Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Stoffin. — Anzeigenleiter: Friedolin Dieringer, sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die 5gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 8,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorkasse stehen vor Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Neuenbürg. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inhaber Fr. Dieringer) Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 278 — Donnerstag den 29. November 1934 — 92. Jahrgang

Große Rüstungsaussprache im englischen Unterhaus

Der Deutschenhasser Churchill — Baldwin spricht für die britische Regierung — Lloyd George mahnt zur Verständigung

London, 28. November.

Churchill begann seine Darlegungen im Unterhaus gleich mit der Feststellung, daß er einen Krieg **nicht für unmittelbar bevorstehend oder unvermeidlich** erachte. Aber es scheine ihm sehr schwierig, die Schlußfolgerung zu umgehen, daß Großbritannien unverzüglich für seine Sicherung sorgen müsse, weil sie andernfalls bald außerhalb seiner Macht liegen würde.

Die große neue Tatsache, die die Aufmerksamkeit des Landes, Europas und der Welt in Anspruch nehme, sei, **daß Deutschland wieder aufrüste. Diese Tatsache dränge fast alles andere in den Hintergrund.** Die Fabriken in Deutschland arbeiteten eigentlich unter Kriegsumständen. Deutschland rüste auf zu Lande, in gewissem Maße zur See und was Großbritannien am meisten berühre, in der Luft. Die furchtbarste Art des Luftangriffes sei die Brandbombe. Eine Woche oder 10 Tage nachhaltiger Bombenangriffe auf London würden 30 000 oder 40 000 Menschen töten oder verstümmeln und in kurzer Zeit würden 3 oder 4 Millionen Menschen aufs Land hinausgetrieben werden.

Die einzige praktische und sichere Verteidigung sei, dem Feind ebenso viel Schaden zuzufügen, wie er England zufügen könne. Großbritannien müßte jetzt beschließen, koste es was es wolle, in den nächsten 10 Jahren eine Luftstreitmacht zu unterhalten, die wesentlich stärker ist als die Deutschlands. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland Großbritannien angreifen würde. Das deutsche Volk habe sehr freundschaftliche Gefühle gegenüber England, und es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland England angreifen würde. Aber es könnte bald in der Macht der deutschen Regierung liegen, dies zu tun, wenn Großbritannien nicht handele. Nächstes Jahr um dieselbe Zeit würden, wenn Deutschland und Großbritannien sich an ihre Programme halten, die deutschen militärischen Streitkräfte mindestens so stark sein wie die britischen. Ende des Jahres 1936 werde die deutsche Militärluftstreitkraft fast 50 Prozent stärker sein und im Jahre 1937 die doppelte Stärke der großbritannischen erreichen. Deutschlands Zivilflugzeuge könnten leicht umgewandelt werden, während die Großbritanniens für die Zwecke des Krieges wertlos seien. Die verschleppende Politik der britischen Regierung auch nur einige Monate fortzusetzen, würde bedeuten, Großbritannien der Macht zu berauben, je die deutschen Anstrengungen zu überflügeln.

Churchill, der 50 Minuten lang sprach, erntete lauten Beifall von Seiten der Regierungsbänke.

Die Unkenntnis über Deutschland

Nach ihm erhob sich **Baldwin** für die Regierung. Er erklärte, dies sei eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen, die das Haus erörtern könnte. Es sei eine Frage, die von der Regierung auf jeden Fall binnen kurzem dem Parlament hätte unterbreitet werden müssen. Die ganze Frage berühre nicht nur Großbritannien und seine Verteidigungsmittel, sondern ganz Europa. Aber sogar jetzt, wo die Dinge so schwarz erschienen, habe er nicht die Hoffnung auf eine Rüstungsbeschränkung irgend einer Art aufgegeben. Er wolle nichts sagen, um die Annäherung zu erschweren, die aus dieser Aussprache folgen könnte, und er hoffe, daß Deutschland, wenn es die Rede lese, jedes Wort von dem, was er gesagt habe, lese und die Rede nach ihrem Geist beurteile, ohne einzelne Worte herauszusuchen.

Eine der Grundlage des heute bestehenden Mißtrauens sei die Unkenntnis außerhalb Deutschlands und die Geheimtuerei innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde nicht Deutschlands neues Regime kritisieren. Hierauf befaßte sich Baldwin mit den „seit dem Umschwung in Deutschland eingetretenen Ereignissen", der Stärkung der Kleinen Entente, der großen Beunruhigung in Oesterreich, den Erklärungen in Italien, Polen usw. Er bemerkte, es sei ein Zustand der Nervosität entstanden, der von einem Land in das andere übergreife und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas sei. Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein „dunkler Kontinent" sei, könne er keine Gewähr für die Ziffern übernehmen. **Er glaube jedoch, daß die meisten der Berichte in der englischen Presse stark übertrieben seien. Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnisse und noch weniger für Panik. Weder England noch irgend jemand in Europa stehe augenblicklich vor irgendeiner unmittelbaren Bedrohung. Es herrsche kein tatsächlicher Notzustand, aber Großbritannien müsse vorausschauen und es bestehe Grund zu ernster Besorgnis.** Sollte sich eine gefährliche Lage entwickeln, von der man im gegenwärtigen Augenblick keine Anzeichen erblicke, so werde die Regierung nicht unvorbereitet überrascht werden. Baldwin stellte nachdrücklich in Abrede, daß Großbritannien allgemein in der Luft nachhinke. In Erwiderung der Erklärung Churchills erklärte er, es treffe nicht zu, daß sich Deutschland rasch dem Stande Großbritanniens nähere. „Die britische Regierung," so hob Baldwin hervor, „ist entschlossen, unter keinen Bedingungen irgendeine Unterlegenheit in Bezug auf irgendeine Streitkraft hinzunehmen."

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großem Ernst und unter völligem, aufmerksamem Stillschweigen fortsetzend, Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen mit seinen Nachbarn ab. Wann werde der Tag kommen, wo Deutschland dies erkennen werde? So lange Deutschland sich zurückhalte und keine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen und es könne sein, daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Baldwin schloß: Ich hoffe, daß diese Aussprache, die mit einem aufrichtigen und berechtigten Wunsch eingeleitet worden ist, die Wahrheit in Europa kennen zu lernen, größere und bessere Folgen haben wird als irgendjemand von uns für möglich gehalten hat. Vielleicht ist dadurch Gelegenheit für einen ersten Schritt geschaffen worden, von neuen die Nationen Europas zusammenzubringen und vielleicht wird, nachdem man aus der Verschlechterung der Lage Europas in den letzten 2 Jahren etwas gelernt hat, die Stimme des Friedens sich doch noch geltend machen.

•

Nach dem vorliegenden ausführlichen Bericht über die Rede Baldwins im Unterhaus erklärte dieser noch: Es sind im letzten Januar 12 Monate her, daß das augenblickliche Regime zur Macht gelangte. Ich werde dieses Regime nicht kritisieren, aber das notwendige Ergebnis einer Revolution ist, daß ein Diktator oder jemand, der an der Stelle eines Diktators steht, zur Macht gelangt und es ist bekanntermaßen schwieriger, Fühlung mit einem **Diktator zu erhalten** als mit einer demokratischen Regierung. Zweitens bringt eine Revolution

eine Anzahl neuer Männer

zur Macht, die nicht die Erfahrung haben, für ihr Land auswärtige Angelegenheiten zu behandeln und deren Persönlichkeit den Staatsmännern anderer Länder nicht bekannt ist. Man braucht Zeit, um über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Fühlung wieder herzustellen, die seit vielen Jahren hoffnungsvoll auf Deutschland gewirkt hat. Im Januar kam das neue Regime zur Macht und schon der nächste Monat erlebte die Stärkung der Kleinen Entente, die als erster Teil Europas auf die neue Fügung antwortete. Nicht viel später sehen wir die großen Erschütterungen in Oesterreich, zum großen Teil infolge der Nazi-Propaganda. Als Deutschland sich vom Völkerbund zurückzog, geschah dies in einem Augenblick, wo wir berechtigte Hoffnung hatten, etwas Wesentlicheres zu erreichen als seit vielen Jahren. Diese Zusammenarbeit unter den europäischen Nationen wurde damit vorläufig zerschlagen. Dieses Jahr haben wir sogar Zeichen von Nervosität in den europäischen Ländern gesehen, die nicht direkt von den Ereignissen berührt wurden, nämlich in der Schweiz und in Skandinavien. Polen schloß einen Nichtangriffspakt mit Deutschland ab, der bald auf die Einführung des neuen Regimes folgte und Deutschland verwarf den russischen Vorschlag für eine Garantie — eine deutsch-polnische Garantie der baltischen Staaten. Es hat eine gewisse Annäherung Rußlands an Frankreich stattgefunden.

Es sind Besprechungen mit Frankreich erfolgt, von denen — dafür leiste ich Gewähr — keine stattgefunden hätte, wenn nicht Deutschland den Völkerbund verlassen hätte

und wenn nicht die Handlungen Deutschlands mit Bezug auf seine Rüstungen von diesem Zeitpunkt an in ein Geheimnis gehüllt gewesen wären. Dies führte zum Vorschlag für den Pakt gegenseitiger Unterstützungen in Osteuropa, den wir warm befürworten und dabei anregten, ihn mehr in Uebereinstimmung mit Locarno zu bringen und ihn allgemein für die Teilnehmer annehmbarer zu gestalten. Dies, so fuhr Baldwin fort, ist fehlgeschlagen

Auf die Rüstungsziffern Churchills eingehend sagte Baldwin u. a.: Die Gerüchte, die über die Neubildung des deutschen Heeres verbreitet waren, sind, so glauben wir, auf die Tatsache gegründet, daß Deutschland im Begriff ist, sein langfristiges Dienstheer von 100 000 Mann in ein kurzfristiges Friedensheer von 300 000 Mann umzuwandeln. Dies war die Forderung, die, wenn ich mich recht erinnere, von Deutschland zu der Zeit, wo es die Abrüstungskonferenz verließ, gestellt wurde.

Die Zahl der deutschen Militärflugzeuge bezifferte Baldwin auf 600. Die höchste Ziffer, die von einer guten Quelle genannt worden sei, betrage 1000. Wahrscheinlich bewege sich die tatsächliche Ziffer zwischen diesen beiden Zahlen.

Das Bollwerk gegen den Kommunismus

Zur allgemeinen Ueberraschung ergriff auch Lloyd George das Wort. Er erklärte: Ich habe keinen Zweifel, daß Deutschland in einer starken Stellung ist, wenn es angegriffen wird. Aber man glaube nicht, daß Deutschland die mächtigen Festungen durchbrechen könnte, die die Franzosen errichtet haben. Es gebe keine Beweise irgendwelcher Art, daß Deutschland schwere Geschütze hergestellt habe. Man brauche sich nur den deutschen Haushalt anzusehen. Er betrage weniger als die Hälfte des französischen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Deutschland uns mutwillig angreift. Um was zu gewinnen? Baldwin, fuhr Lloyd George fort, hat einen Appell an Deutschland gerichtet — einen zeitgemäßen und sympathischen Appell. Kann er ihn nicht auf andere Länder ausdehnen? Gibt es kein anderes Land, an das ein Appell dieser Art gerichtet werden könnte? Inzwischen laßt uns Deutschland klar machen, daß wir beabsichtigen, seine Beschwerden in billiger u. unparteiischer Weise zu erwägen. Ihnen ist feierlich von den Unterzeichnern des Vertrages von Versailles versprochen worden, daß, wenn sie abrüsten, die anderen nachfolgen werden. 14 Jahre lang haben sie auf die Einhaltung gewartet. Wie kann man überrascht sein, daß die Deutschen schließlich zur Revolution gegen das getrieben wurden, was sie als chronische Enttäuschung ansahen?" **Ich sage voraus, daß in einer sehr kurzen Zeit England auf Deutschland als ein Bollwerk gegen den Kommunismus in Europa blicken wird. Ihr werdet Deutschland als Euren Freund begrüßen. Ich bitte die Regierung zu erwägen, ob nicht eine weitere Möglichkeit besteht, zu versuchen, die Mächte in Europa zu überreden, ihre Zusage und ihr feierliches Versprechen, abzurüsten, wenn Deutschland dies tut, neu zu erwägen. Ihr werdet nicht Frieden in Europa haben, bis ihr das tut."**

Ostpakt-Verhandlungen

gl. **Paris, 28. November.**

Frankreichs Außenminister, **Laval**, ist mit Arbeit überhäuft: Seit der Unterredung mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow führt er eifrigst Verhandlungen mit den Kabinetten halb Europas, um das von Barthou in Angriff genommene Paktsystem zu vollenden.

Mit **Italien** wird der Meinungsaustausch in Rom eifrigst fortgesetzt. Botschafter de Chambrun verhandelte Dienstag mit Suvich; angeblich, um zunächst einmal die besonderen italienisch-französischen Fragen zu bereinigen. Die Bedingungen für eine allgemeine politische Zusammenarbeit sollen erst später zur Sprache kommen; denn schwieriger als das tunesische Problem und alle anderen Kolonialfragen ist die südslawische Note an den Völkerbund . . .

Seit Tagen weilt auch der türkische Außenminister Tewfik Rüschti Bey in Paris. Seit Königs Alexanders Tod ist **die Türkei** die führende Macht des Balkanbundes; den Balkanbund braucht aber Frankreich zur Ergänzung seines Ostpaktplanes. Anderseits kann die Türkei bei ihren traditionell guten Beziehungen zu Sowjetrußland den Mittler spielen. An sich hätte man in Paris gegen einen Sonderpakt mit der Türkei — noch ist nicht klar zu ersehen, von wem die Initiative hiezu ausgegangen ist — nichts einzuwenden; aber Italien, das Ansprüche im Mittelmeer stellt, könnte mißtrauisch werden. Also sagt man auch in diesem Falle: Später . . .

Auch Titulescu, der rumänische Außenminister, verhandelt eifrig mit Laval. Er ist als Vertreter eines sowohl dem Balkanbunde wie der Kleinen Entente angehörigen Staates natürlich ein wichtiger Vermittler.

Die Kernfrage aber bleibt der Ostpakt. Er bleibt ohne Polen und das Deutsche Reich eine Geste, er bleibt das auch ohne die Tschechoslowakei. Aber noch hat man das Mittel zur Ueberbrückung der tschechoslowakisch-polnischen Gegensätze nicht gefunden. Die Entscheidung der polnischen Regierung zur neuen französischen Note steht noch aus. Das, was Barthou bezwecken wollte mit seinem Ostpaktplan, ist aber so gut wie gefallen: Denn Frankreich hat in seiner Note die Vorbehalte Polens gegen den Durchmarsch fremder Armeen anerkannt.

Keine Errichtung von Industriewerken

an der französischen Ostgrenze

Paris, 28. November.

Der Heeresausschuß des Senats hat am Mittwoch einen von der Regierung gebilligten Gesetzesvorschlag angenommen, wonach die Errichtung von Industrieunternehmen in einem Bannkreis von 30 Km. an der französischen Ostgrenze von der vorherigen Genehmigung der französischen Regierung abhängig gemacht wird.

Der Präsident von Bolivien gefangen genommen

DNB. London, 28. Nov. Reuter meldet aus Newyork: Der Präsident von Bolivien, Salamanca, wurde von Truppen in der Gegend von Chaco Boreal gefangen genommen, wie von amtlicher Seite in La Paz mitgeteilt wird. Salamanca hatte sich ins Chaco-Gebiet begeben, um wegen der kürzlichen Niederlage der bolivianischen Armee gegen die Paraguayer einen Wechsel im Oberkommando der Armee vorzunehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der deutsche Arbeiter will den Frieden

Die Reden der Reichsminister Dr. Goebbels und Rudolf Heß zur Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Berliner AEG-Werk

Auf der Jubiläumstagung der NSG. „Kraft durch Freude" sagte Dr. Goebbels in seiner Rede u. a.:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Nicht ohne Absicht haben wir die Kundgebung zum einjährigen Bestehen der NSG. „Kraft durch Freude" in einen der großen Berliner Industriebetriebe hineingelegt. Denn dieses Werk ist ein Werk nationalsozialistischer Arbeitergesinnung, ein Werk, das die nationalsozialistische Bewegung und die Deutsche Arbeitsfront für das schaffende deutsche Volk gegründet haben. Wir Nationalsozialisten haben uns nicht viel mit theoretischen Programmen abgegeben, sondern wir sind an die Arbeit gegangen. Wir wollten nicht einen Sozialismus, der aus blutlosen Phrasen und Doktrinen bestand, wir wollten einen Sozialismus der Tat. Wir sind ans Werk gegangen und ich glaube, heute können alle Mitarbeiter an diesem großen sozialen Unternehmen „Kraft durch Freude" mit berechtigtem Stolz auf die vergangenen Leistungen zurückblicken. Denn wir Nationalsozialisten waren der Meinung, daß unser Land und seine Schönheiten, unsere Theater und unsere deutsche Kultur, die Schätze deutschen Geistes und deutscher Kunst nicht das Vorrecht, irgend einer privilegierten Schicht wären, sondern daß sie dem deutschen Volk gehörten und daß so lange Reise, Kunst, Kultur und Theatergenuß aufreizend wirken müßten, solange sie nur auf eine ganz geringe dünne Oberschicht beschränkt blieben. Wir sind deshalb mit den Schönheiten unseres Landes an das Volk selbst herangegangen, denn wir waren der Meinung, wir müssen ein Volk besitzen, das getragen ist von den breiten Massen des schaffenden Arbeitertums.

Plastischer Ausdruck dieses im wahrsten Sinne nationalsozialistischen Denkens ist unser Werk „Kraft durch Freude". Wir gehören nicht zu jener Gilde von Spaßverderbern, die da glauben, eine neue Weltauffassung müsse sich mit Miesmacherei und Uebelnehmerei kund tun. Wir sind Menschen, die das Leben so sehen, wie es ist, und die versuchen, es auf ihre Art umzugestalten und darum ist der Titel unseres Werkes auch ein Programm, denn Freude hatten wir nötig, um mit den schweren Hindernissen unseres deutschen Lebens Herr zu werden. Freude hatten wir nötig, um die Not des Tages zu überwinden. Freude hatten wir nötig, um am Schicksal unseres eigenen Volkes nicht zu verzweifeln. Freude, das wußten wir auch, ist Kraft und Kraft werden wir gebrauchen, um das deutsche Schicksal zu meistern. Darum nannten wir dieses Werk „Kraft durch Freude". Sie, die Sie hier versammelt sind, Sie alle legen am heutigen Abend Zeugnis dafür ab, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft uns nicht Phrase geblieben ist, sondern daß er sich von Tag zu Tag und von Monat zu Monat fester und fester in den Herzen erwachter deutscher Menschen verankert. Mit Stolz und innerer Zufriedenheit blicken wir auf das vergangene Jahr zurück. Mit Mut und mit Selbstvertrauen nehmen wir uns Taten und Werke für das kommende Jahr vor. Das, was wir begonnen haben, wird herrlicher weitergeführt und herrlicher zu Ende gebracht. So möge das Werk auch in aller deutscher Zukunft Millionen Menschen das geben, was sie zum Leben gebrauchen und das ist Mut und Hoffnung, das Leben anzufassen und das Leben zu meistern: Kraft durch Freude! (Lebhafte Beifallskundgebungen.)

Die Rede des Stellvertreters des Führers

Nach Dr. Göbbels ergriff Reichsminister Rudolf Heß das Wort und führte u. a. aus:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeiter! Zum Abschluß des vergangenen und zugleich zu Beginn des neuen Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront läßt der Führer durch mich seinen Gruß übermitteln. Schwerwiegende andere politische Arbeiten hindern ihn daran, in diesem Kreise, im Kreise der deutschen Arbeiter, in dem er am liebsten weilt, selbst einen Abend der Freude zu verleben. Der Führer dankt vor allem den Organisatoren, die in kurzer Zeit die Gemeinschaft Kraft durch Freude ins Leben gerufen haben. Diese Gemeinschaft hat kein Vorbild in allen Arbeiterorganisationen der Welt. Sie wurde ohne Vorbild vorbildlich geschaffen und sie wird in weiter Zukunft ein Musterbeispiel dafür sein, was nationalsozialistischer Gemeinschaftswille ist und was er erreichen kann. Der Führer dankt ferner den Frauen und Männern, den Parteigenossen und Parteigenossinnen, den Arbeitern und Arbeiterinnen, die in treuer opfervoller Hingabe an die Ziele des Nationalsozialismus mit ihres Geistes und ihrer Hände Arbeit unermüdlich tätig sind, um diese Gemeinschaft „Kraft durch Freude" so wirksam zu gestalten, daß alle diejenigen besonders ihre Segnungen spüren, für die die Gemeinschaft geschaffen wurde: die deutschen Arbeiter.

Es ist des Führers und damit unser aller Wille, daß sich unter dem Sinnspruch Kraft durch Freude das Gemeinschaftsleben der deutschen schaffenden Menschen organisch so zusammensetzt, wie es der nationalsozialistischen Anschauung von der Arbeit und von der Arbeits- und Freudegemeinschaft der großen deutschen Kulturnation entspricht.

Wir wollen auch diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne den schaffenden Menschen der anderen Völker, denen jetzt so böswillig 't das Wort vom drohenden Krieg zu..ufen wird, zu sagen:

Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt, wir wollen sowenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes. (Stürmischer Beifall.) Wir sehnen uns nicht nach Krieg und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wiederhergestellt.

Wir wollen in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder. Der Führer hat Deutschlands Bekenntnis zum Frieden oft genug betont. Seine Gefolgsmänner in Partei und Staat haben das deutsche Friedensbekenntnis vielfach wiederholt, und mit Freude können wir feststellen, daß dieser Weckruf für den Frieden auch in anderen Nationen nicht ungehört verhallt ist, daß auch Frontsoldaten anderer Nationen mutig ihre Stimme erhoben haben, um des gemeinsamen großen Zieles, der Erhaltung des Friedens der Welt willen. Daß sie es auf sich genommen haben, erfüllt uns mit hoffnungsfroher Genugtuung.

Ich bin überzeugt, daß diese Stimmen sich nicht vergeblich erheben und alle, die guten Willens sind, nicht eher ruhen werden, bis das gemeinsame große Ziel des Friedens in gemeinsamer Arbeit erreicht ist.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Wie schließlich alles, was im neuen Staat der Deutschen uns zugutekommt, wie alles, was aus dem Nichts entstanden, nationales und sozialistisches Gepräge trägt, so danken wir letzten Endes auch das Werk der NSG. „Kraft durch Freude" dem Führer. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.) Sein Kampf brachte uns den Sieg, der Voraussetzung war für alles andere. Adolf Hitler gab uns die Arbeit wieder. Er gab uns die Freude zur Arbeit und zum Leben wieder. Ihm danken wir, ihm, dem ersten Arbeiter seines Volkes, dem am schwersten arbeitenden Volksgenossen, auf dem die schwerste Arbeit lastet, weil auf ihm die schwerste Verantwortung lastet, schwerer, wie sie wohl je vielleicht ein Mensch getragen hat! Adolf Hitler, wir danken Dir und wir grüßen Dich! Adolf Hitler Sieg-Heil!

2 168 000 Volksgenossen reisen mit „Kraft durch Freude"

Ueber die tatsächlichen Leistungen der NSG. „Kraft durch Freude" gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen Ueberblick. Er bezeichnete als das Prachtstück das Amt „Reisen und Wandern". Insgesamt 2 168 632 Arbeiter wurden auf Reisen geschickt, davon 1¾ Millionen auf Urlaubsreisen von 7–10 Tagen. Von der Größenordnung der Arbeit könne man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenke, daß für die Beförderung dieser Volksgenossen rund 36 000 Eisenbahnwagen erforderlich waren. Reiht man diese Waggons aneinander, so ergibt sich ein riesiger KdF.-Sonderzug, bei dem die Lokomotive in Berlin und der letzte Wagen in Breslau stehen würde. Der am letzten Wagen stehende Fahrdienstleiter wurde 4–5 Stunden in D-Zugsgeschwindigkeit zurücklegen müssen, um dem Lokomotivführer das Fahrzeichen geben zu können. Die Gesamtzahl der von den KdF.-Urlauberzügen gefahrenen Kilometer ergibt eine Strecke, die etwa den neunzehnfachen Erdumfang ausmacht. Die wirtschaftliche Bedeutung der Fahrten ergebe sich aus der Tatsache, daß bei sämtlichen Urlauberzügen rund 40 Millionen Mark umgesetzt wurden. Davon erzielte die Reichsbahn allein eine zusätzliche Einnahme von rund 7 Millionen Reichsmark. Durch eine vorzügliche Organisation seien die Kosten der einzelnen Fahrten sensationell niedrig gehalten worden. Einer besonders großen Beliebtheit erfreuten sich die Urlaubsreisen zur See. Nicht weniger als rund 80 000 Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands fuhren auf eigenen Dampfern zu den norwegischen Fjorden oder an die englische Küste. Neben den Land- und Seereisen sei auch ganz besonders das deutsche Wandern gepflegt worden.

Politischer Kurzbericht

Der 39. und 40. Spendenausweis der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 24. und 26. November verzeichnet 394 324.98 RM., davon 11 800 RM. aus Württemberg.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von Albanien sein Beileid aus Anlaß des Todes seiner Mutter drahtlich zum Ausdruck gebracht.

Als erstem Hannoveraner wurde dem Chef des Stabes, Lutze, das Ehrenkreuz der Frontkämpfer verliehen und feierlich überreicht.

Die Herstellung und der Vertrieb von Opferring-Abzeichen ist vom Reichsschatzmeister der NSDAP. grundsätzlich untersagt worden.

Eine Ueberprüfung der in Gemeinden und Aemtern noch bestehenden Kommissare ist vom Reichs- und preußischen Innenminister Dr. Frick angeordnet worden.

Der „rasende Reporter", der Jude Egon Erwin Kisch, wurde in Sidney zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er trotz Landungsverbotes als unerwünschter Ausländer australischen Boden betreten hatte.

In Teheran wurden acht Häuptlinge des Bachtiaren-Stammes wegen Hochverrats hingerichtet.

Neue Rätsel um Petrowitsch

Selbstmord auf Befehl eines Unbekannten?

eg. **London**, 28. November.

Man hat sensationelle Enthüllungen um den plötzlichen Tod des südslawischen Journalisten Petrowitsch in London angekündigt. Das, was bisher bekannt wurde, ist aber eher geeignet, den Fall noch rätselhafter erscheinen zu lassen.

Der gerichtsärztliche Befund stellte Selbstmord im Zustande völliger Geistesverwirrung fest. Ein Beamter von Scotland Yard hingegen bezeugt, daß Petrowitsch einen Ausweisungsbefehl erhalten habe, weil er Verbindung zu Kreisen hatte, die der Beteiligung am Königsmord von Marseille verdächtig waren. Amtlich ist aber festgestellt, daß Petrowitsch von einem Unbekannten telephonisch aufgefordert wurde, sich binnen 48 Stunden zu töten, da man ihn ja doch fangen werde. Man vermutet daher, daß Petrowitsch sich aus Furcht vor politischen Gegnern das Leben genommen hat.

Wer vertritt Benesch im Ratsvorsitz?

Gewisse Kreise des Völkerbundes beabsichtigen, den türkischen Außenminister Tewfik Rüschti Bey mit dem Vorsitz in jenen Ratssitzungen zu betrauen, in denen die südslawische Note behandelt wird. Das hat Ueberraschung nicht nur deshalb hervorgerufen, weil es bisher üblich war, in solchen Fällen den Vorgänger — hier also den Portugiesen Vasconcellos — mit dem Vorsitz zu betrauen, sondern auch deshalb, weil sich bekanntlich die türkische Regierung restlos hinter Südslawien gestellt hat.

Man erwartet in Paris, daß der Generalsekretär des Völkerbundes die Mitglieder des Völkerbundsrates zum 6. oder 7. Dezember einberufen wird.

Denkschrift der südslawischen Regierung in Genf überreicht

Die angekündigte Denkschrift der südslawischen Regierung über die politischen Hintergründe des Marseiller Anschlages ist Mittwoch nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht worden. Die Denkschrift umfaßt 78 Druckseiten, davon 29 Seiten zusammenfassende Darstellung. Den Anhang bildet der Meinungsaustausch, der seit Oktober 1930 zwischen Budapest und Belgrad über die Tätigkeit der kroatischen Emigranten stattgefunden hat. Die Bilderbeilagen zeigen Mitglieder der Organisation Ustacht in Uniform sowie hauptsächlich Pässe, die von den Budapester Polizeibehörden verschiedenen als Terroristen bezeichneten südslawischen Staatsangehörigen ausgestellt worden sein sollen.

Matuschka wieder an Oesterreich ausgeliefert

Budapest, 28. November.

Der vom Budapester Strafsenat zum Tode verurteilte Attentäter Matuschka wurde am Mittwoch gefesselt und unter stärkster Bewachung in einem Kraftwagen an die österreichische Grenze gebracht und dort den österreichischen Behörden ausgeliefert. Matuschka hat noch eine dreijährige Strafzeit in dem österreichischen Zuchthaus Stein abzubüßen. Nach Ablauf der Frist wird die Frage zu entscheiden sein, ob Matuschka den ungarischen Behörden zur Vollstreckung des Todesurteils ausgeliefert werden soll.

Hinrichtung der fünf Attentäter des Anschlags auf Kaiser Puji

Peking, 28. November.

Nach Mitteilungen aus Hsingking sind die 5 Personen, die vor einigen Tagen einen Anschlag auf Kaiser Puji verübt haben, bereits am Dienstag hingerichtet worden.

Griechischer Personendampfer gestrandet

Bei der Insel Phleva südlich von Athen strandete mit 145 Fahrgästen der Dampfer Poppi. Das Schiff legte sich nach dem Auflaufen auf die Seite. Der größte Teil der Fahrgäste konnte gerettet werden. Zwei Personen sind ertrunken. Mehrere Fahrgäste werden noch vermißt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 29. November

6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert
8.00 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk für alle Stufen Volksliedersingen
10.45 Musikerstunde
11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostreklame Stuttgart
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.15 Sendepause
15.30 Frauenstunde
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30–19.00 „Aus unserem Kinderzimmer"
19.00 „Bänkellieder und Bierzeitungsboten"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Saarumschau
20.50 „Trommler und Heiliger"
21.15 „Forellenquintett"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht
22.50 „Mirbelndes Land"
24.00–2.00 Nachtmusik

Freitag, 30. November

6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert
8.00 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk — Stufe III Das Schienennetz Westdeutschlands
10.55 Italienische Tanzszenen
11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostreklame Stuttgart
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Was man immer wieder gerne hört (Schallplattenkonzert)
14.15 Sendepause
15.15 Kleine Stücke für Klavier
15.30 Kinderstunde
16.00 Nachmittagskonzert
17.40 Millija Korjus singt! (Schallplatten)
18.00 Hitlerjugend-Funk Lustiges vom Wintersport
18.30 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Reichssendung: „Lachende Pocterei"
21.00 Tanzmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 Saarländer sprechen
22.30 Sportvorschau
23.00 Tanzmusik
24.00–2.00 Nachtmusik

Samstag, 1. Dezember

6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
7.00 Frühkonzert (Schallplatten)
8.20 Gymnastik
8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
Anschließend Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Schulfunk — Stufe I „Kasperl und der Teddybär wandern ins Märchenland"
10.45 Drei wenig bekannte Lieder von Joh. Brahms
11.00 Musikalische Ansichtskarten
11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostreklame Stuttgart
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert (Schallplatten)
14.15 Bunte Volksmusik
15.00 Hitlerjugend-Funk Sängerwettstreit zwischen HJ. von der Saar und HJ. vom Neckar
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 Tonbericht der Woche
18.30 Marschmusik (Schallplatten)
19.00 „Klingende Visitenkarten"
20.00 Nachrichtendienst
20.05 Saarumschau
20.15 „Sternschnuppen"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.50 Volkslieder (Schallplatten)
23.00 Tanzmusik
24.00–3.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Ernannt wurden: der Diplom-Ingenieur Walter Oberspächer, Hilfslehrer an der Höheren Maschinenbauschule in Eßlingen, zum Professor der Gruppe 4a daselbst; die Oberlehrer Hansis in Denkendorf, Oberamt Eßlingen, Pflüger in Kochendorf, Oberamt Neckarsulm, Pienske in Herrenberg, Schmierer in Dußlingen, Oberamt Leonberg und Welz in Knittlingen, Oberamt Maulbronn je zum Rektor an ihrer Schule.

Uebertragen wurden: je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Altensteig, Oberamt Nagold dem Lehrer Albert Wörner in Stuttgart-Zazenhausen, Heimerstetten, Oberamt Ulm dem Hauptlehrer Wagner in Hochdorf, Oberamt Freudenstadt, Beisenberg, Oberamt Künzelsau dem Oberlehrer Hensinger in Flacht, Oberamt Leonberg, Fünfbronn, Oberamt Nagold dem Lehrer Eugen Gaiser in Remmingsheim, Oberamt Rottenburg, Kleingartach, Oberamt Besigheim dem Hauptlehrer Widmann in Neuneck, Oberamt Freudenstadt, Kuchen, Oberamt Geislingen dem Lehrer Gustav Urfer in Heilbronn, Lampoldshausen, Oberamt Neckarsulm dem Lehrer Ernst Haist daselbst, Nordhausen, Oberamt Brackenheim dem Lehrer Otto Kraft in Ilsfeld, Oberamt Besigheim, Oberreisesheim, Oberamt Heilbronn dem Hauptlehrer Fischer in Michelbach-Heide, Oberamt Gerabronn, Oberweissach, Oberamt Backnang dem Seminarlehrer Karl Huber in Nagold, Owen, Oberamt Kirchheim u. T. dem Lehrer Fritz Astfalk in Reutlingen, Tübingen dem Oberlehrer Klein in Upfingen, Oberamt Urach, Waldhausen, Oberamt Geislingen dem Lehrer Konrad Haydt in Rottenacker, Oberamt Ehingen.

Neuenbürg, 29. November

Neuenbürg, Gemeinderatssitzung vom 27. Die anhängige Rechtssache fand durch Vergleich ihre Erledigung. Dem Erich Mahler, Inhaber der Seifenfabrik Karl Mahler hier, wird in stets widerruflicher Weise der städtische Platz in der Mühlstr. vor dem Hintergebäude der Kreissparkasse zur Lagerung von Fässern gegen den üblichen Anerkennungszins überlassen; Fahrbahn und Eingang muß freibleiben.

Zu Anträgen des Württ. Stat. Landesamts bezüglich der gesonderten Aufführung des Bahnhofs Neuenbürg und des Teilorts Rotenbach hiesiger Markung im neuen Staatshandbuch werden die notwendigen Beschlüsse gefaßt.

Zu dem oberamtlichen Erlaß betr. Besichtigung der Feuerwehr und der Feuerlöscheinrichtungen am 15. September 1933 durch den Landesfeuerlöschinspektor nimmt der Gemeinderat Stellung. Das Protokoll wird den Anträgen des Feuerwehrkommandanten entsprechend beantwortet. Soweit größere Mittel für Neuanschaffungen notwendig sind, muß Zurückstellung bis zur Haushaltplanberatung 1935 erfolgen.

Ein freigewordenes Bürgergrundstück im Ziegelrain wird an den nächsten Pächteranwärter vergeben; zwei Gesuche von Pächtern solcher Bürgergrundstücke um Belassung des Graswuchses werden ausnahmsweise, aber nur noch auf 1 Jahr genehmigt. — Die noch rückständigen Beiträge von Neubauten für den Anschluß an die Kanalisation werden nach den Anträgen des technischen Ausschusses vom Gemeinderat festgesetzt, ebenso einige Bauwasserzinse; ferner werden einige das städtische Elektrizitätswerk betreffende Angelegenheiten erledigt und in einem Fall der Zuwiderhandlung gegen die Stromlieferungsbedingungen (unbefugtes Hantieren an einer Sicherung) eine Vertragsstrafe verhängt. Für Rückstände an Stromgeldern werden künftig Verzugszinsen erhoben.

Einer Anregung des evang. Volksschulrektorats, für unbemittelte Volksschüler den vierteljährlichen Beitrag von 20 Pfg. zu der staatlichen Landes- und Bezirksklichtstelle auf die Stadtkasse zu übernehmen, kann mangels Haushaltplanmittel nicht entsprochen werden. — Nachdem noch eine Grundstücksschätzung und einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 9¾ Uhr geschlossen. K.

Glück im Unglück

Kraftwagen stürzt 15 Meter Böschung hinab

Neuenbürg, 29. November.

Die als Gefahrstelle im Winter bekannte Straße zwischen Neuenbürg und Rotenbach oberhalb des Friedhofs kostete gestern abend ein Opfer, wenn auch der Unfall, an dem mehrere Kraftwagen sowie ein Bretterpferdefuhrwerk mittelbar beteiligt waren, noch wie durch ein Wunder glücklich ablief.

Gegen 6 Uhr abends befand sich das Fuhrwerk auf dem Weg nach Neuenbürg; wegen der auf der vereisten Straße rutschenden Pferde mußte der Lenker sie vom über die Straße gedrängten Wagen abspannen und suchte den Wagen wieder auf die rechte Seite zu bringen. Das erste aus Richtung Höfen kommende Pforzheimer Auto konnte in langsamer Fahrt anhalten, doch stürzten beide Insassen beim Aussteigen hin. Auf die wartende Gruppe kam ein zweites Auto eines Karlsruher Reisenden zugefahren, und verwirrt durch die verschiedenen Schlußlichter, suchte er ganz links langsam auszuweichen, kam auf den Gehweg, riß einen Stein um und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die fast 15 Meter hohe Böschung hinunter. Klirrende Scheiben und Poltern der Kästen im Wagen bezeichneten den Sturz für die obenstehenden Hörer. Als man hinunter kam, zeigte es sich, daß der Wagen auf der Seite lag, daß der Fahrer aus dem zerbrochenen Fenster herussteigen konnte und außer einer leichten Verletzung des Fußes ohne Schaden davongekommen war. Auch der fast neue Opelwagen hatte nur Beschädigungen am Kühler und zerschlagenen Scheiben davongetragen, sodaß er, nachdem die inzwischen erschienenen Beamten beim Aufrichten geholfen hatten, die Böschungstraße selber heraufahren konnte. Damit auch der Spaß nicht fehlte, konnten die Passanten sich an den auf der Böschung verstreuetn Gutseln, dem Inhalt der Musterpakete des Reisenden gütlich tun, sowie auch den nächsten ankommenden Kraftwagen bestaunen, der beim plötzlichen Bremsen wie ein Kreisel auf der Straße herumfuhr.

Letzte Jahreswanderung des Schwarzwaldvereins

Neuenbürg, 27. November.

Das **Wanderprogramm** des **Schwarzwaldvereins** hatte in diesem Jahre folgendes Bild: Waldenburg — Straubenhardt — Eyachmühle — Spielberg — Meistern — Kaltenbronn — Alpinum — Holzbachtal — Teufelsmühle — Kalkfistensee — Maulbronn — Förtelbach. Zweimal trafen wir mit Höfen, das allein noch mit der Ortsgruppe Neuenbürg eingemeindet ist, zusammen; das erste Mal mit dem Erwachen des Frühlings und nun vorletzten Sonntag zu einem gemeinsamen Spaziergang von Höfen aus entlang des Förtelbachs hinauf zur Höhe von Langenbrand. Nach einem alten Brauch hat jede Wanderung einen Führer und wenn auch seine Tätigkeit nur auf „Auto, Straße frei!" oder „Achtung, Wirtschaft!" beschränkt bleiben muß. Die letzte Jahreswanderung war zwar nicht so ganz einfach; genau mußte das Verlangsamen des Schrittes berechnet werden, um sich nicht um den Genuß eines schönen Sternenhimmels zu bringen. Nur einer, der erfahrungsgemäß nicht allzuviel und zu rasche Schritte macht, konnte auserwählt werden. Wir hatten den bewährten Mann, der für alles sorgte, was die Zeit kurzweiliger machte. Schon in Langenbrand ließ er die Truppe nicht ohne Dampf und Einfettung um die Ecke. Scheinbar ahnte er die Umbildung der Außentemperatur. — Ueber den kalten Höhenrücken strichen feuchtwarme Luftströme von Westen her und füllten mit unzähligen Wasserbläschen den Luftraum. Das war dichter Nebel, der jede Fernsicht nahm! Durch ihn hindurch wanderten wir über das Gebiet, das heute noch da und dort Spuren des im 18. und 19. Jahrhundert betriebenen Bergbaues zeigt, nach Waldrennach. Die schönen Glasköpfe des Braunelsensteins gehören zu den Jugenderinnerungen einiger Mitglieder. In Waldrennach hielt man sich noch längere Zeit auf. Das taten wir unserem Wanderführer gern zu lieb. Er hatte ja auch zu aller Ueberraschung für eine kleine Musikkapelle gesorgt. Vom Tal unten hatten sich noch Mitglieder eingestellt, so daß die Beteiligung an der letzten Jahreswanderung gleichzeitig zur stärksten wurde. Durch den neuen Sonnensaal klangen Schwarzwaldlieder; heitere Vorträge unterbrachen die leicht schwingenden Uebungen über dem glatten Saalboden. Mit diesem fröhlichen Beisammensein schlossen die Veranstaltungen für 1934. Damit liegt auch der schon jahrelang als Merkinkenwanderung bekannte Ausflug hinter uns. Unserem Führer Lindemann danken wir mit der im Schwarzwaldverein üblichen, billigen Art, — mit einem herzlichen Waldheil! E.

Waldrennach. Eine üble Schlägerei entspann sich in einer hiesigen Wirtschaft am Sonntag abend in vorgerückter Stunde zwischen zwei Männern, die des Guten an Alkohol zu viel getan hatten. Sie gerieten in Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete, mit dem Schlußerfolg, daß dem Aeltern ein Bierglas auf den Kopf geschmettert wurde, sodaß er vom Arzt genäht werden mußte.

Calmbach

Den Auftakt für die Olympische Sportwerbung gab hier der Schneelaufverein mit einem Zunftabend im Bahnhofsaal. Der Vorstand gab nach der Begrüßung bekannt, daß wir hier diesen Winter eine neue Sprungschanze bekommen werden. Der Sachberater für Olympische Sportwerbung berichtete über die Organisation u. wünschte eine Zusammenarbeit aller hiesigen sporttreibenden Formationen in echtem sportlichem Kameradschaftsgeist. Dr. Dorn zeigte und erläuterte dann Schneebilder sowohl aus der Umgebung als auch aus der Alpenwelt, worauf Photograph Blumental-Wildbad Filme von der Uebungswiese auf dem Sommerberg und vom Wildsee laufen ließ. Als Schönstes brachte er die Hirsche des Sommerberghotels zur bildlichen Darstellung. Lebhafter Beifall belohnte beide Herren. Gedichte einiger jungen Schneeschuhläufer leiteten über zum zünftigen Hüttenabend mit lokalen Anspielungen. Die Alhacakapelle ließ zwischenhinein einige Konzertstücke hören und zum Schluß kam noch ein kurzes Tänzchen. Schie-Heil.

Die seltene Gelegenheit zum Sehen eines großen **Tonfilms**, wie sie sich morgen Freitag abend im „Anker" bietet, dürfte von der Einwohnerschaft des oberen Enztales mit Freuden begrüßt werden. Es ist einer der großen Afrika-Tierfilme, die sich eines gewaltigen Zulaufs erfreuen, wo sie laufen. „Congorilla", ein Original-Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald, aufgenommen vom Forscherpaar Johnson in Afrikas Busch und Steppe mit seinen Elefanten, Nilpferden und dem Zwergvolk der Pygmäen. Den Höhepunkt des Tonfilms bilden die Begegnungen mit dem König der Urwälder, dem riesigen Gorilla, die auch für den Besucher zum spannenden Erlebnis werden.

Enzingen b. Pforzheim. Das Wasserkraftwerk der Gemeinden des unteren Enztales ist jetzt nach zehnmonatiger Arbeit in neuer Gestalt wieder in Betrieb genommen worden. Sowohl der Zulauf- und Ablaufkanal wurden vertieft und verbreitert, als auch ein neuzeitliches Ueberlaufwehr eingebaut. Dieses sowie die beiden Turbinen stammen aus der Fabrik Voith in Heidenheim, die auch das Neuenbürger Wehr lieferte. Die Schaltanlage wird elektrisch ferngesteuert. Zugleich sind Pumpen für die Versorgung von 7 Gemeinden mit Frischwasser eingebaut. Der Umbau kostete 274 000 RM. und gab 285 Volksgenossen bei 25 000 Tagwerken Arbeit. Die Eröffnung fand am Dienstag in feierlicher Weise statt.

Pforzheim, 28. Nov. (Zu der Eifersuchtstat). Die Oeffnung der Leiche des Kettenmachers Maisenbacher, der Montag abend in der Oestlichen Karl-Friedrich-Straße niedergeschlagen und kurz darauf gestorben ist, hat ergeben, daß die Todesursache nicht in einem Herzschlag zu suchen ist. Um die genaue Ursache feststellen zu können, muß zunächst in Heidelberg eine mikroskopische Untersuchung vorgenommen werden.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. Bezirksversammlung Montag, 3. Dez. 1934, 18.30 Uhr, Hotel Sprandel in Metzingen. Erscheinen freiwillig.

Schaufenster-Wettbewerb Wildbad. Dieser findet am 8., 9. und 10. Dezember hier statt. Es liegen bereits für 47 Schaufenster Anmeldungen vor. Die Zahl wird aber noch eine Steigerung erfahren. Winke zur Ausstellung finden die Teilnehmer in der Beilage des „Aufbau" „Rat und Tat", worauf hiermit hingewiesen wird. Anmeldungen werden nur noch bis Samstag entgegengenommen.
NS.-Hago, Ortsamtsleitung Wildbad.

Elegie vom letzten Kurgast

Ganz allein und ohne wen
Sieht man einen Mann hier gehn.
Wie im Sommer wandelt er
Zweimal langsam hin und her,
Still vergnügt und ungestört
Weil ihm ganz allein gehört
Wo er sonst mit tausend andern
Zeitgenossen mußte wandern
Durch den Engpaß der Kritik:
Links den Klatsch und rechts Musik.

Ganz allein und ohne wen
Sieht man einen Mann hier gehn.
Niemand tritt ihm auf den Fuß,
Niemand schwenkt den Hut zum Gruß
Hämisch fragend: „Nun mein Bester —
War das gestern Ihre — Schwester?"
Oder ruft frohlockend aus:
„Sie sehn heut viel mieser aus!"
Und die Düfte, die gleich Schwaden
Platzender Buntkreuzgranaten
Nebelten das Opfer ein —
Sie sind weg! Die Luft ist rein!

Ganz allein und ohne wen
Sieht man einen Mann hier stehn.
Und mit hochbeglücktem Sinn
Schaut er auf die Bänke hin,
Die er alle darf besitzen
Ohne Drücken, ohne Schwitzen.
Aber erst die tausend netten,
Weißbezogenen leeren Betten!
Jedes Bett eine Oase!
Da gerät er in Extase,
Seufzend mit verklärten Zügen:
„Könnt ich doch in allen liegen!"

Einsam bleibt er sinnend stehn,
Um zur Sonne aufzusehn,
Die als Goldblech-Transparent
Heute ziert das Firmament,
Auf Geheiß vom Keplermann,
Der sie aufzieht dann und wann.
Der es manchmal auch vergißt,
Was dann äußerst peinlich ist.
Huh, wie schaurig naß und kalt
Zieht der Nebel durch den Wald!
Und der Gast setzt sich in Trab:
„Heute abend reis' ist ab!"

Ganz allein und ohne wen
Sah man einen Mann hier stehn.
Leer der Platz und leer das Haus —
... Kurgast ... Saison ... aus.

...lm

Die Wintersportler sind bereit

Beschlüsse über die Veranstaltungen im nördlichen Schwarzwaldkreis

Dobel, 26. November.

Die Führerschaft des Nördl. Schwarzwaldkreises im DSV. sowie die Vorstände der in diesem Kreis zusammengeschlossenen Skivereine tagten in Neuenbürg, um das diesjährige Wintersport-Programm in seinen Einzelheiten festzulegen. Der Kreisbeauftragte Hauptl. Klumpp-Dobel berichtete über die neue Einteilung des Gaues XV. Danach ist das Gebiet des nördl. Schwarzwalds in einem Kreis zusammengeschlossen, dem die Bezirke Neuenbürg, Calw und Nagold angehören.

Der Kreislauf findet am Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Januar 1934 in Dobel statt und zwar der Langlauf am Samstag nachm. und der Abfahrtslauf, Damenlauf und Sprunglauf am Sonntag. Nennungen sind spätestens bis 1. Januar beim Sportwart Klumpp-Dobel einzureichen. Später wird für die Abhaltung des Kreislaufs ein Turnus aufgestellt. Für den Winter 1935/36 wurde als Auftragsort Wildbad bestimmt. Im Laufe dieses Winters wird der Skiverein Herrenalb nach Fertigstellung seiner Sprungschanze ein Kameradschaftsspringen veranstalten. Auch in Dobel ist der Bau einer größeren Schanze eine unumgängliche Notwendigkeit.

Die Vorstände der örtlichen Vereine werden dafür verantwortlich gemacht, daß der Kreislauf jeweils von allen Vereinen beschickt wird. Ziel muß sein, die Leistungen unseres Kreises so zu heben, daß wir mit andern Kreisen in ernste Konkurrenz treten können. Insbesondere sollte für die Zukunft der Enztalkreis bei der schwäbischen Meisterschaft ein Fähnlein von Streitern, um die höchste zu vergebende Ehre des Gaues stellen können. Was in anderen Kreisen an Leistungen erreicht wird, sollte auch in unserer engeren Heimat möglich sein. Unentwegtes Training unserer Jugend, gepaart mit Energie und Mut müssen zum Ziele führen. Uebungsstätten sollen allenthalben geschaffen werden. Insbesondere fehlt es noch an geeigneten Abfahrtsstrecken. Wir hoffen in dieser Hinsicht auf verständnisvolles Entgegenkommen der Forstverwaltung. Die Anlegung und Markierung eines Skihöhenweges ins schneesicherste Gebiet des Hohloh ist in Aussicht genommen.

Der Vorsitzende stellte sodann das Verhältnis der Wintersportvereine zur Hitlerjugend und den sonstigen NS.-Formationen klar. Nach den auf der Bundestagung bekannt gegebenen Abmachungen obliegt die Führung des sportlichen Teils des Skilaufs nach wie vor ganz den Wintersportvereinen. Nur sie sind berechtigt, skisportliche Wettkämpfe durchzuführen. Dabei wird erwartet, daß zwischen den Vereinen und Verbänden gegenseitige Rücksichtnahme geübt wird, wie überhaupt die ganze Zusammenarbeit im Geiste der Kameradschaft vollzogen werden soll. Die Abhaltung der Vereinsläufe bleibt den örtlichen Vereinen überlassen, doch ist ein Zusammenschluß mehrerer Vereine durchaus möglich u. auch erwünscht. Termin soll möglichst vor dem Kreislauf sein.

Damit wäre alles vorbereitet, den Winter gebührend zu empfangen. Möge kämpferischer Geist die Skisportler unseres Kreises während dieses Winters erfüllen zur Freude des Einzelnen und zur Erreichung des Zieles: Körper und Geistestüchtigkeit. Volksgesundheit durch Wintersport.

Kauft für den Weihnachtsbaum die Sammelabzeichen des WHW

V/17

am 2. Dezember

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Reutlingen, 28. Nov. (Ein schwarzer Fuchs erlegt.) In den letzten Tagen erlegte ein hiesiger Jäger anläßlich einer Treibjagd im Kusterdinger Gebiet einen Fuchs, der sich durch eine ungewöhnliche Größe und durch eine absonderliche Färbung vor seinen Artgenossen auszeichnet und viele Aehnlichkeit mit einem Silberfuchs aufweist. Kehle, Brust und Vorderläufe sind dunkelschwarz. Das gleiche gilt von der buschigen Rute, die mit einer schneeweißen Spitze endigt. Im übrigen ist der dichte, langhaarige Winterpelz mit einem dunkeltönigen Rot geziert. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich um eine Kreuzung mit einem Silberfuchs handelt.

Endersbach, OA. Waiblingen, 28. Nov. (Auto stürzt in den Ortsbach.) Montag nacht fuhr ein von Grunbach kommender Stuttgarter Personenkraftwagen in den die neue Umgehungsstraße schneidenden Ortsbach. Das Auto überschlug sich und stand Kopf im Bachbett. Von den Insassen — zwei Herren — hat der Mitfahrer erhebliche, der Fahrer leichtere Kopfverletzungen erlitten. Die Karosserie des Führersitzes ist eingedrückt.

•

In Metzingen wurde ein Mann, der schon Wochen die Frauen und Mädchen belästigte, festgenommen. Er ist schon 50 Jahre alt und stammt aus Reutlingen.

Marktberichte

Vom südwestdeutschen Kartoffelmarkt. Die Lage am Kartoffelmarkt in Südwestdeutschland ist laut Landwaare unverändert. Der Versand hält sich in kleinem Rahmen und auch für den örtlichen Bedarf sind die Anforderungen nicht sehr bedeutend, da das Einkellerungsgeschäft bis auf kleine Restmengen abgeschlossen ist. — In Bayern bewegten sich die Umsätze nur in engsten Grenzen. Für Futterkartoffeln ist der Bedarf ebenfalls im allgemeinen gedeckt. Auch die Umsätze in Brennkartoffeln waren nur sehr gering, da die Brennereien zunächst mit Ware versorgt sind.

Vom Eiermarkt. Die Lage am Eiermarkt ist im allgemeinen unverändert geblieben. Da die geringen Zufuhren von Frischeiern gering blieben, mußte ausländisches Material herangezogen werden, um den Bedarf in den Hauptverbrauchszentren zu decken. In Süddeutschland werden vielfach Türken angeboten. Bei Anhalten der verhältnismäßig milden Witterung ist mit einer Besserung der Zufuhren in deutschen Frischeiern zu rechnen, doch dürfte das Angebot in kleineren Eiern nach wie vor überwiegen. Kühlhauseier werden bisher nur vorsichtig aufgenommen. Ein Mangel an Eiern war nirgends zu verzeichnen. Die Preise in Deutschland waren ziemlich unverändert.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 27. 11. Zufuhr: 23 Ochsen, 18 Bullen, 37 Kühe, 48 Rinder, 191 Kälber, 10 Schafe und 445 Schweine. Markt mäßig belebt. Ochsen a 1. 36—38, a 2. 32—35, b 26—31; Bullen a 33—35, b 30—32; Kühe a 24—26, b 21—23, c 16—19, d 10—15; Rinder a 36—38, b 33—35, c 28 bis 32; Kälber b 43—45, c 39—42, d 35—38; Schweine c 53, d 50—53, g 47—49.

Wann treten die neuen Steuern in Kraft?

Eine Zusammenstellung in der Deutschen Steuer-Zeitung beantwortet diese Frage.

I. Steueranpassungsgesetz. Einige Bestimmungen dieses Gesetzes sind bereits am 17. Okt. in Kraft getreten, so u. a. die Verlängerung des Reichsfluchtsteuergesetzes bis Ende 1937 und die Verlängerung der Frist für die Anzeigen auf Grund des Volksverratgesetzes mit rückwirkender Kraft bis zum 31. Dezember 1934. Von den am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden Bestimmungen seien hervorgehoben: § 20. Vom 1. Januar 1935 ab werden bei Reichssteuern weder Verzugszinsen noch Aufschubzinsen erhoben, bei Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer und Umsatzsteuer auch keine Stundungszinsen. Anderseits zahlt auch das Reich keine Steuerzinsen mehr (zum Beispiel bei Erstattung). § 21 Ziff. 11. Der Erwerber eines Unternehmen haftet nicht mehr für alle rückständigen festgesetzten Steuern, sondern nur noch für die rückständigen Steuern des Jahres, das der Uebereignung unmittelbar vorhergeht.

II. Einkommensteuergesetz. 1. Das Gesetz gilt zum ersten Male für die Einkommensteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1934, die im Jahre 1935 durchgeführt wird. 2. Die Lohnsteuer wird nach den neuen Bestimmungen von dem Arbeitslohn erhoben, der für eine nach dem 31. Dezember 1934 erfolgende Dienstleistung gewährt wird. Von den Gehältern, die Ende Dezember 1934 im voraus für Januar 1935 gezahlt werden, ist also der Lohnsteuerabzug schon nach der neuen Lohnsteuertabelle vorzunehmen.

3. Der Steuerabzug vom Kapitalertrag und von sonstigen Einkünften wird nach den neuen Bestimmungen von den Einkünften vorgenommen, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1934 zufließen.

4. Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe sind vom Arbeitslohn, der für die Zeit nach dem 31. Dezember 1934 gewährt wird, nicht mehr einzubehalten.

III. Bürgersteuergesetz. Das Gesetz findet erstmalig Anwendung auf die Bürgersteuer, die für das Kalenderjahr 1935 erhoben wird.

IV. Körperschaftssteuergesetz. Das Gesetz gilt (ebenso wie Einkommensteuergesetz) erstmalig für Veranlagung für das Kalenderjahr 1934.

V. Reichsbewertungsgesetz. 1. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. 2. Die erste Einheitsbewertung nach den Vorschriften des neuen Gesetzes findet nach dem Stande vom 1. Januar 1935 statt. 3. Neu- und Nachfeststellungen nach dem neuen Gesetz können erstmalig auf den 1. Januar erfolgen.

VI. Vermögenssteuergesetz. 1. Die Vermögenssteuer wird nach dem neuen Gesetz erst vom 1. April 1936 ab erhoben unter Zugrundelegung des auf den 1. Januar 1935 ermittelten Werts des steuerpflichtigen Vermögens. 2. Für das Rechnungsjahr 1935 wird die Vermögenssteuer noch nach den bisherigen Bestimmungen erhoben.

VII. Erbschaftssteuergesetz. Die neuen Bestimmungen gelten für solche Erwerbe, für die die Steuerschuld nach dem 31. Dezember 1934 entsteht.

VIII. Umsatzsteuergesetz. 1. Das neue Gesetz tritt am 1. Januar 1935 in Kraft. Es findet also auf alle seit diesem Tage getätigten Umsätze Anwendung. 2. Das alte Gesetz ist noch anzuwenden, wenn bei der Versteuerung nach vereinnahmten Entgelten die Vereinnahmung des Entgelts und bei der Versteuerung nach Lieferungen die Lieferung vor dem 1. Januar 1935 erfolgt ist. Im Gegensatz zu der kommenden Einkommen- und Körperschaftssteuerveranlagung erfolgt also die Umsatzsteuerveranlagung für 1934 noch nach den alten Vorschriften.

IX. Kapitalverkehrssteuergesetz. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1935 in Kraft.

140000 Württemberger reisten mit „Kraft durch Freude"

Stuttgart, 27. November.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand heute Abend wie in allen deutschen Städten auch in Stuttgart in der Stadthalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, eine große Kundgebung statt, die zugleich ein Leistungsappell und eine großzügige Feierabendstunde wurde. Als Gäste wohnten der Veranstaltung Reichsstatthalter Gauleiter Murr, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich, Stadtrat Dr. Locher für die Stadt Stuttgart, Gauarbeitsführer Müller bei. Der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Württemberg-Hohenzollern, Klemme, warf einen Rückblick auf die Arbeit des letzten Jahres im Gau Württemberg. In einem Telegramm an den Führer konnte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Württemberg melden: 579 Veranstaltungen, 117 518 Urlaubsfahrer zu Lande, 5068 Urlaubsfahrer zur See, 7800 Teilnehmer an den Sportveranstaltungen. Im kommenden Jahr wird der Gau Württemberg seine Arbeit noch vervielfachen. So werden 30 000 Urlauber aus Württemberg wegfahren. Württemberg selbst wird 60 000 Volksgenossen aufnehmen können gegenüber 14 000 in diesem Jahr.

Sodann wurde aus den AEG.-Werken in Berlin die Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, übertragen, der anstelle des verhinderten Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Dank und Anerkennung aussprach.

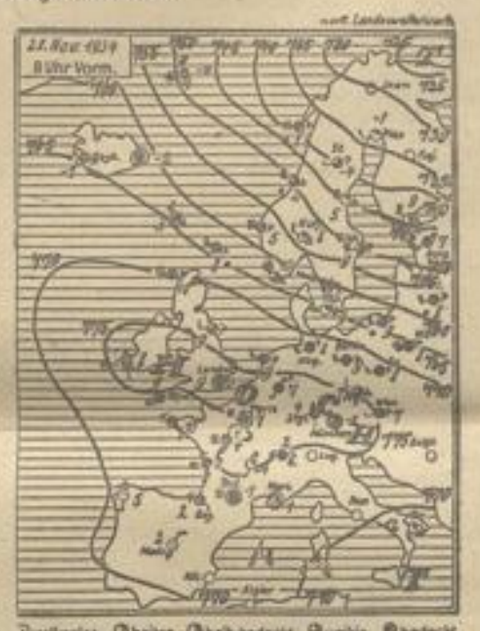
Nach der Rundfunkübertragung der Rede von Rudolf Heß sprach Reichsstatthalter Gauleiter Murr. Er betonte, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wie im Reich, so auch im Gau Württemberg ganz Hervorragendes geleistet hat. Die Organisation „Kraft durch Freude" sei nichts anderes als angewandter Sozialismus. Dem Gauwart Klemme und seinen Mitarbeitern gebühre der Dank der Partei für ihre erfolgreiche Arbeit. Im zweiten Jahr ihres Bestehens werde die NSG. „Kraft durch Freude" noch größere Erfolge aufweisen als im ersten. Wir wollen zeigen, daß es keinen Arbeiter in der Welt gibt, der besser gestellt ist als der deutsche Arbeiter. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Wir machen keine Versprechungen, sondern befolgen einen Befehl unseres Gewissens. Es muß so weit kommen, daß jeder deutsche Arbeiter, auch der ärmste, sich der Segnungen dieser Organisation bedienen kann.

Anschließend an die Feier, die von musikalischen Darbietungen des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern umrahmt war, wurde in der Mitte der Stadthalle „Wallensteins Lager" aufgeführt. An der Aufführung, die unter Leitung von Generalintendant Professor Krauß stand, wirkten außer dem gesamten Schauspiel-Personal der Württ. Landestheater SS., NS.-Arbeitsdienst und Reichswehr mit. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen schloß die Kundgebung.

•

Hechingen, 28. Nov. (Zwei schwere Unfälle.) Der bei Sauter zur „Germania" beschäftigte Johann Koch von hier erlitt am Montag einen schweren Unfall. Beim Ausspannen schlug ihm ein Pferd den Huf mit aller Gewalt ins Gesicht. Die Verletzungen sind erheblicher Natur. — Am gleichen Tage passierte beim Holzfäller in einem Hechinger Privatwald ein Unglück. Als der dort beschäftigte Wilhelm Haberbosch einen Ast loslösen wollte, schnellte dieser ab und schlug ihm ein Bein ab. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

Für Freitag und Samstag ist trockenes, jedoch zeitweilig bedecktes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.



Eine außerordentlich starke Depression im Nordosten steht dem europäischen Hochdruck gegenüber. Dieser scheint sich aber vorerst noch zu behaupten.

Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. DA. X. 34: 2727

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister für Einzelfirmen Band II am 28. November 1934, neu: Firma Friedrich Schilling in Neuenbürg; Inh. Friedrich Schilling, Schuhmacher in Neuenbürg.

Gemeinde Birkenfeld.

Der FA-Weg (Waldweg)

ist wegen Holzhauerarbeiten ab heute auf die Dauer von 3 Wochen für den Verkehr **gesperrt.**

Birkenfeld, den 28. November 1934.

Bürgermeisteramt: A.-V. Dr. Steimle.

Tuberkulösen-Fürsorgestelle

Die nächste Sprechstunde findet am **Samstag den 1. Dezember 1934, nachmittags von ½3 bis 5 Uhr**, auf der **Charlottenhöhe** bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

ist ab 1. [illegible] Zählerstandes vom 1. bis einschließl. 4. Dezember **bis 12 Uhr und von 1 bis 7 Uhr**

zu [illegible] Jahresgebühr für Klingeltransformer wird mitberechnet.)

Anhalt 1 bis 300 bei **Ernst Kost**, von 301 ab bei **Karl Förschler.**

Feldrennach, den 28. November 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Marie Genthner

erwiesen wurden, besonders der Krankenschwester, sowie allen denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

In den nächsten Tagen werden sämtliche

Bühnenräume

hinsichtlich der Einhaltung der Feuerversicherungs- und Luftschutz-Bestimmungen durch die Polizei nachgesehen.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

R.E.V.

Wildbad.

Freitag nachmittag 5 Uhr Zusammenkunft im „Ratskeller".

Auch Neuangemeldete sind eingeladen.

Manche Hausfrau wundert sich,

daß die Böden und Treppen bei der Nachbarin stets sauber sind. Das ist kein Geheimnis, sie verwendet das **Regina-Hartglanzwachs.** Die damit gepflegten Böden und Treppen nehmen den Schmutz gar nicht mehr an, durch leichtes Bürsten erscheint der alte Hochglanz wieder.

REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in: **Neuenbürg:** Seifenfabrik Karl Mahler; **Calmbach:** Karl Bott, Putzartikel; **Loffenau:** Paul Friedrich, Farbwaren

Krieger- und Militär-Verein Birkenfeld.

Am **Samstag den 1. Dezember 1934**, abends von 7½ Uhr ab, findet im „Adler" eine

außerordentliche Haupt-Versammlung

statt. Teilnahme jedes einzelnen Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand.

Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne.

Heute abend 8 Uhr im „Anker" in Calmbach

der erste

Original-Tonfilm aus Afrika

CONGORILLA

Im Beiprogramm:

Hindenburg-Gedenkfilm

Junger Schneider

gesucht mit etwas Kapital zur gründlichen Ausbildung in erstes Maßgeschäft. Auch ist Gelegenheit geboten, das Zuschneiden zu erlernen.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung

Höfen a. E.

Zwei rehfarbige

Ziegen

mit Abstammungsnachweis zu verkaufen.

Wilhelm Großmann beim Bahnhof.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Backartikel

Mühlengold 00 unser bestes Mehl	Pfd.	23 ₰
Spezial 0	„	20 ₰
Hefe frisch!		
Kokosfett 100 % Fettgehalt	Tafel	62 ₰
Kokosflocken	Pfd.	30 ₰
Haselnußkerne	„	78 ₰
Süße Mandeln	„	98 ₰
Bienenschnitze	„	20 ₰

Zimt, Anis, Fenchel, Hirschhornsalz, Zitronen vorrätig!

Zitronat	¼ Pfd.	25 ₰
Orangeat	¼ „	22 ₰
Sultaninen	Pfd.	45 ₰
Sultaninen bes. hell u. groß	Pfd.	55 ₰
Kunsthonig	„	45 ₰
Backpulver	3 Beutel	10 ₰
Vanillinzucker	3 „	10 ₰

Reines deutsches Schweine-Schmalz Pfd. 1.—

Allgäuer Kochbutter Pfd. 1.34

Konsum Margarine Pfd. 63 ₰

. . . . und 3% Rabatt

Otto Voß Niederlage von **Thams & Garfs**

Hamburger Kaffee-Lager

Wildbad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Alfred Rosenberg spricht in Stuttgart

„Die Entdeckung der Rassenseele ist die revolutionäre Tat des Jahrhunderts"

Stuttgart, 28. November.

Marschtritte hallen in den Straßen der Stadt. Trommelwirbel und schneidig gespielte Märsche branden an unser Ohr. Näher und näher kommt der aufrüttelnde Rhythmus. Fackeln werfen ihren gespensterhaften Schein voraus und beleuchten die vorangetragenen Fahnen. Auf den Bürgersteigen stehen die Menschen Kopf an Kopf. Stuttgart ist auf den Beinen. Und wenn man dieses Bild sieht, fühlt man sich in die Kampfzeit zurückversetzt — in die Zeit, da es noch ein Wagnis war, Nationalsozialist zu sein. Der alte revolutionäre Geist, der die Bewegung von jeher beherrschte, ist wieder auf dem Plan. Endlich . . . eine Welle der Begeisterung geht durch die Umstehenden und lautlos recken sich hundert, ja tausend Arme den SA.-, SS.-, PO.- und Arbeitsmännern entgegen. Marine-SA., HJ., DAF., BdM. und Angehörige der Technischen Nothilfe marschieren im gleichen Tritt und Schritt, mit klingendem Spiel in die größeren Säle der Stadt, um die Rede des Reichsleiters Pg. Rosenberg zu hören, der in der überfüllten Stadthalle über das Thema: „Um den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung" spricht. Die Säle der Stadt sind zum Brechen voll — annähernd 40 000 Menschen sind Zeuge einer der größten politischen Kundgebungen, die Stuttgart dieses Jahr gesehen hat.

In der Stadthalle

In der Stadthalle erlebte man wieder einmal ein Bild, wie man es in heißen Kampftagen gewohnt worden war. Seit Tagen waren alle Plätze ausverkauft und es kann nicht wundernehmen, wenn vom Boden der Halle hinauf bis fast unmittelbar unter dem Dachstuhl kein Fleckchen unbesetzt geblieben war. Man wurde leidenschaftlich an die großen Massenkundgebungen der Jahre 1931 und 1932 erinnert und stimmte nachher im Stillen mit Rosenberg überein, als er im Verlauf seiner Rede sagte: „Wir müssen unsere großen Kundgebungen immer und immer wiederholen, weil sie uns inzwischen zu kultischen Festlichkeiten geworden sind." Fühlbare Spannung lag über den sechstausend Menschen in der Halle — in allen hatte schon seit langem der Wunsch gebrannt, Rosenberg, den „Prediger und Propheten" der nationalsozialistischen Idee in Stuttgart selbst zu sehen und zu hören.

Einige Minuten nach 8 Uhr betrat Alfred Rosenberg in Begleitung von Reichsstatthalter Murr und stellv. Gauleiter Schmidt die Tribüne, um auf den Ehrenplätzen Platz zu nehmen, auf denen sich inzwischen sämtliche Minister, sowie zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der SA., SS., HJ., der Reichswehr, Polizei u. a. eingefunden hatten.

Unter den Klängen der PO.-Kapelle vollzog sich der Fahneneinmarsch. Nun begrüßte Gaupropagandaleiter und kommissarischer Kreisleiter Mauer die Anwesenden und vor allem auch Alfred Rosenberg, wobei er darauf hinwies, daß in 19 Parallelversammlungen nicht weniger als 30 000 Volksgenossen angetreten sind, um von dem Reichsleiter für weltanschauliche Schulung das geistige Rüstzeug für den Kampf in den kommenden Wintermonaten entgegenzunehmen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Saarlied folgte das Lied „Heilig Vaterland", von HJ. und BdM. zum Vortrag gebracht. Ihm schloß sich ein eindringlicher Sprechchor an, dem eine recht feinsinnige Darbietung eines HJ.-Singchores mit Orchesterbegleitung unter dem Titel „Die Fahne der Verfolgten", Gedichte von Baldur von Schirach, Musik von Wolfgang Leberecht, folgte.

Nun ergriff

stellv. Gauleiter Schmidt

zu einer einleitenden Ansprache das Wort. Er empfand es als ein ganz besonderes Glück, daß Alfred Rosenberg gerade auch einmal im südwestdeutschen Raum zu den deutschen Volksgenossen sprechen und auf die großen Dinge hinweisen wolle, die zu erfüllen uns die Aufgabe gestellt ist. In keinem anderen Teil des Reiches sei der Zusammenprall zwischen der Weltmacht des römischen Imperiums und des Papsttums und des germanischen Lebensempfindens so eindringlich und nachhaltig gewesen, wie in diesem. Von keinem Gebietsteil des Reiches her aber auch sei der Einfluß auf die politische Gestaltung des Reiches stärker gewesen, als von Südwestdeutschland. Aus dieser Tradition heraus dürfen wir hier in Württemberg uns als die Vorposten der nationalsozialistischen Weltanschauung bezeichnen. Heute hat der Führer in den Schwaben seine treuesten politischen Soldaten. Wer es wage, in diesem Lande Giftkeime in den Nationalsozialismus hineinzutragen, könne sicher sein, daß er bis aufs Messer bekämpft werde. Hier zu klären, sei auch Alfred Rosenberg nach Stuttgart gerufen worden.

Die Rede Alfred Rosenbergs

In seiner großen Rede in der Stadthalle am Mittwoch abend führte Reichsleiter Alfred Rosenberg u. a. aus:

Wir alle sind uns in dem 14jährigen Kampf unserer Bewegung dessen bewußt gewesen, daß wir in einer großen Zeit des Umbruchs leben. Vom Jahr 1933 an hat dieser große Kampf aber andere Vorzeichen und andere Vorbedingungen bekommen. Wir sind in eine große Gestaltungsepoche gekommen. Die Polemik ging früher nach außen, die Gestaltungsarbeit richtet sich im wesentlichen nach innen. Grundsätzlich ist zu sagen, daß man keinen politischen Kampf mit der Hoffnung auf dauernden Erfolg führen kann, wenn man sich innerhalb der gleichen Ideologie und Weltanschauung bewegt, wie die Gegner, mit denen man kämpft. Jede wirklich große Wende in der Geschichte der Völker beginnt immer mit einem neuen Einsatz geistiger Art, immer mit einer neuen Anschauung der Welt. Die Entdeckung der Rassenseele ist

die revolutionäre Tat unseres Jahrhunderts.

Damit steigt eine neue Anschauung dessen herauf, was wir unter Wahrheit verstehen. Die neue Anschauung ist nicht so sehr intellektualistischer Natur, sondern sie sieht ihren Wert im Leben selber dargestellt. Wenn diese neue Weltanschauung Deutschland fruchtbar machen kann, dann ist sie für Deutschland einzig richtig und wahr.

Es handelt sich für uns also von vornherein nicht um Streitigkeiten über eine religiöse Dogmatik, sondern um das Problem der Fruchtbarkeitsmachung des deutschen Lebens.

Wenn z. B. ein großer Streit noch heute über die Sterilisierungsgesetze besteht, so entscheidet für uns nicht das, was vor 1000 Jahren einmal gesprochen wurde, sondern das, was heute lebensnotwendig ist. Wenn man sagt, daß die Rassekunde antichristlich sei, so gestehen wir, daß wir diese Bewertung für das, was in Deutschland notwendig ist, ablehnen. Unsere Partei, so führt der Redner weiter aus, steht jetzt vor einer großen Prüfung, ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie vor den alten Mächten kapitulieren will. Wenn sie kapitulieren sollte, dann sind wir alle schwach gewesen, dann werden wir nur eine vorübergehende Episode in der deutschen Geschichte sein, unwürdig der Zeit, die wir angebrochen haben. Diese große Prüfung hat für uns alle erst jetzt begonnen.

Von jedem von uns wird verlangt, daß er nach einer Uebergangszeit seinen Posten so ausfüllt, daß er ein vollwertiger Zeuge dieses neuen Gedankens auf dem Platze ist, wo ihn der Führer hingestellt hat.

Inmitten aller Sorgen müssen wir uns dessen immer bewußt sein, daß die Tat Adolf Hitlers nichts anderes war, als die Rettung Deutschlands vor blutigstem Untergang. Das wesentliche der nationalsozialistischen Weltanschauung besteht zu allererst in dem Bekenntnis zur Tapferkeit. Wenn wir uns vor 14 Jahren täglich unsere Minderwertigkeit und Sündhaftigkeit vorgeworfen hätten, dann hätte kein Mensch von uns den Mut gehabt, an die Stärke des deutschen Volkes zu glauben und den großen Kampf der Befreiung überhaupt zu beginnen. Die Leute, die heute von den Horden der Völkerwanderungszeit sprechen, vergessen, daß diese Horden die Gründer aller nationalen Staaten in Europa gewesen sind.

Wir kämpfen nicht um Dogmen und streiten nicht um Konfessionsbekenntnisse, sondern wir kämpfen um hohe deutsche Werte. Wir glauben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren fundamentalen Grundsätzen so weit gestaltet ist, daß innerhalb dieser Weltanschauung eine ganze Anzahl religiöse Bekenntnisse Platz hat.

Wir haben Achtung vor jedem echten Religionsgefühl und vor jeder echten religiösen Ueberzeugung und ihrer Vertretung. Wir wehren uns bloß dagegen, daß durch Maßnahmen der Vertretung einer Konfession etwa politische Geschäfte gemacht oder deutsche Werte beschimpft werden sollen.

Die neue Lebensform,

die äußerlich im Dritten staatlichen Reich heute besteht, hat noch nicht ihre letzte Prägung erfahren. Und wenn in diesem Jahre das Wort von dem Orden gesprochen wurde, so ist dieser Begriff in diesem Jahre schon in weitere Volkskreise eingedrungen und der Begriff des Ordens ist heute schon ein stehendes Gesprächsthema für alle Nationalsozialisten geworden. Was das heutige Deutschland gestalten möchte, das ist aber nicht ein Bettlerorden, sondern ein Ritterorden.

Der ohnmächtige Formalstaat marxistischer und liberalistischer Art

wir innerlich morsch, er hatte nicht den Willen und die Gestaltungskraft, um überhaupt mit den ganzen Problemen des Lebens fertig zu werden, weil er die Gegner des Marxismus genau so behandelte, wie seine Freunde. Und inmitten unseres heutigen Kampfes müssen wir als eine grundsätzliche Parole folgendes feststellen:

Man kann keinen politischen Kampf mit der Hoffnung auf dauernden Erfolg führen, wenn man sich innerhalb der gleichen Ideologie und Weltanschauung bewegt, wie die Gegner, mit denen man kämpft. (Beifall.)

Wir sehen das in den großen geschichtlichen Ereignissen des deutschen Volkes. Das ganze Mittelalter stand in diesem Riesenkampf zwischen zwei Polen, Kaisertum und Papsttum, ganz gleich, welche Motive im einzelnen die verschiedenen Kaiser auch getrieben haben mögen. Dieser Kampf zog sich blutschwanger durch mehrere Epochen deutscher Geschichte.

Ich glaube, daß jede wirkliche große Wende in der Geschichte der Völker immer mit einem neuen Einsatz geistiger Art, immer mit einer neuen Anschauung der Welt beginnt. So ging das Christentum in eine sich selbst zerstörende römische Welt hinein, und weil es eine neue Anschauung der Welt brachte, deshalb konnte es damals siegen.

Zu gleicher Zeit, als Luther auftrat, vollzog sich durch die Entdeckung des Kopernikus eine entscheidende Wende. Und heute können wir ebenfalls sagen: wenn früher die Menschen die Gesetze des Kosmos neu entdeckten, wenn sie sich Rechenschaft zu geben bemüht waren über die Gesetze des Blutkreislaufs,

so hat die heutige Zeit sich wieder bemüht, eine neue Rechenschaft abzulegen von den Gesetzen des Blutes, des Charakters und der Seele, und die Entdeckung der Rassenseele ist die revolutionäre Tat des Jahrhunderts. (Beifall.)

Damit steigt eine neue Anschauung dessen herauf, was wir unter „Wahrheit" verstehen.

Die neue Anschauung

ist nicht so sehr individualistischer Natur, ihr Wert liegt nicht darin, daß sie nun lange logische Schlüsse zu ziehen bereit ist, sondern sie sieht ihren Wert im Leben selber dargestellt.

Es handelt sich für uns von vornherein also nicht um Streitigkeiten über eine religiöse Dogmatik, sondern um das Problem der Fruchtbarkeitmachung des deutschen Lebens. Wenn z. B. ein großer Streit doch heute über die Sterilisierungsgesetze besteht und wenn man darauf hinweist, was vergangene Jahrhunderte darüber eventuell ausgesagt haben mögen, so entscheidet für uns nicht darüber, was vor 1000 Jahren einmal gesprochen wurde, sondern das, was heute Lebensnotwendigkeit ist. (Lebhafter Beifall.)

Wir glauben, daß es höchste Zeit ist, nicht Paläste für Kranke und Idioten zu bauen, sondern Wohnungen und die Stärkung des gesunden Menschentums in Deutschland zu fördern. (Lebhafter Beifall.) Das ist nicht ein Angriff auf unschuldig Kranke, sondern das ist unter Umständen eine Erlösung für hunderttausende Kranke, die nach unseren Gesetzen dann nicht mehr kommen werden.

Wir wissen nur zu genau, daß in den vergangenen tausend und hundert Jahren so mancher Gedanke und so manche Entdeckung von den Mächten der damaligen Zeit sofort als antichristlich hingestellt wurde und nach etlichen Jahrzehnten oder Jahrhunderten dann als ein urchristliches Erbgut in Anspruch genommen worden war. (Sehr richtig! Beifall.) Im dritten Jahrhundert nach Christo sollte das Kreuz eingeführt werden. Da haben sich noch viele Menschen gegen dieses christliche Kreuz gewandt. Jahrhundertelang haben die alten Mächte die Muttersprache bekämpft und es als eine Frechheit bezeichnet, sie so viel zu gebrauchen, und diese Muttersprache hat sich Gott sei Dank durchgesetzt und war die Voraussetzung alles dessen, was wir als deutsche Kultur bezeichnen. (Beifall.)

Und ich glaube, so wie es den Forschern in der Vergangenheit erging, so ist es auch uns 14 Jahre ergangen, indem wir alles das, was wir forschend uns bemühten, darzustellen und ins Bewußtsein zu bringen, als „antichristlich" hingestellt sahen. Heute aber können wir wohl mit Stolz sagen, daß dieser Gedanke eines neuen Forschungswillens und eines neuen Selbstbewußtseins uns überhaupt die Kraft zu diesem 14jährigen Kampfe gegeben hat, und es ist nunmehr an den Mächten der Vergangenheit, sich mit diesem Gedanken abzufinden. (Beifall.)

Wenn die nationalsozialistische Bewegung nur eine politische Partei, und sei es auch die stärkste, unter anderen Parteien gewesen wäre, dann hätten wir alle umsonst gekämpft, denn die alten Weltanschauungen wären dann immer noch ungebrochen geblieben und wenn wir und unser Geschlecht ins Grab gestiegen wären, dann wären die Zentrumsführer und die sozialdemokratischen Führer nach uns wieder aufgestanden. (Beifall.)

Ich gestehe aber und glaube, das werden alle Nationalsozialisten tun. Wenn wir nur dafür gekämpft hätten, um unsere politischen Gegner zu erledigen, so wäre das zwar eine große Aufgabe gewesen, aber der Nationalsozialismus hätte seine Jahrhundertsendung nicht erfüllt. Und hier steht die Partei vor einer großen Prüfung. Sie steht vor der Prüfung, ob sie ihren Charakter und ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie geneigt ist, vor den alten Mächten zu kapitulieren. (Beifall.) Wenn sie kapitulieren sollte, dann sind wir alle schwach gewesen, dann haben wir und das deutsche Volk doch nicht genügend Charakter aufgebracht, dann werden wir nur eine vorübergehende Episode in der deutschen Geschichte sein, unwürdig der Zeit, die wir angebrochen haben.

Diese große Prüfung hat für uns alle erst begonnen.

Und inmitten mancher alter Sorgen müssen wir uns doch immer dessen bewußt sein, daß die Tat Adolf Hitlers nichts anderes war als die Rettung Deutschlands vor blutigstem Untergang.

Wie im Einzelleben der einzelne Mensch dem Schicksal mutig oder feig entgegentritt, so treten auch ganze Völker und Rassen dem ihnen entgegentretenden Schicksal verschieden entgegen, das eine Volk tapfer und kampfeslustig und das andere feig und hinterlistig. Das eine Volk möchte sich seinen Platz auf der Welt erstreiten und erkämpfen und das andere Volk, die andere Rasse, will sich diesen Platz durch Betrug erschleichen.

Aus dieser verschiedenen Haltung der verschiedenen Völker und Rassen entstehen dann

ganz verschiedene Weltanschauungen.

Es entstehen ganz verschiedene Rechtsbegriffe, es entstehen ganz verschiedene Moralkomplexe überhaupt.

Wenn der Talmud erklärt: Wenn du in den Krieg hinausziehst, so ziehe als Letzter hinaus, damit du als Erster wieder einziehen kannst (Heiterkeit), so ist das eine bestimmte seelische Charakterhaltung gegenüber dem Schicksal und ich glaube alles andere, als was der Deutsche mit dem Namen „Mut" bezeichnet. Und wenn wir in den vergangenen Jahrhunderten und auch heute noch von einem „königlichen Kaufmann" sprechen, so wollen wir damit ausdrücken, daß damals ein Händedruck und ein Handschlag mehr galten, als der dickste Vertrag im Liberalismus des 19. Jahrhunderts.

Wenn wir uns einmal vor 14 Jahren täglich unsere Minderwertigkeit und Sündhaftigkeit vorgeworfen hätten, dann hätte kein Mensch von uns den Mut gehabt, an die Stärke des deutschen Volkes zu glauben, und den großen Kampf der Befreiung überhaupt zu beginnen. (Lebhafter Beifall.) Denn

Adolf Hitler

hat seinen Kampf doch nur in dem Glauben beginnen können, daß der Stolz, den er in sich fühlte, gepaart mit einer Verachtung gegenüber dem Verrat von 1918, doch irgendwie auch lebendig sein müsse in all seinen Kameraden, mit denen er gemeinsam viereinhalb Jahre gekämpft hatte. Und er mußte sich sagen, daß dieser Stolz immer noch in der Vergangenheit, in der deutschen Geschichte groß aufbrauste gerade dann, wenn die feindlichen Mächte Deutschland ganz an den Boden gedrückt erblickten.

Und hier hat er diesen Aufruf an alles Gesunde und Starke in Deutschland erlassen. Und es gab immer mehr und mehr Menschen in ganz Deutschland, die sich hinter ihn stellten. Hierin glaube ich, darf man auch das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges sehen.

Man verteidigt nämlich auf dieser Welt nur etwas, was man für wertvoll hält, und man kann in den Kampf nur treten, wenn man den deutschen Charakter für wertvoll genug hält, für ihn einzutreten. (Beifall.)

Wenn ein Jesuit in Köln in seinen Reden von den Horden der Völkerwanderung im Tone der höchsten Verachtung spricht, dann vergißt er, daß er selber einen Nachkommen dieser Horde darstellt. (Lebhafter Beifall.) Wenn er für seine Person sich als nicht mehr hochwertig hinstellen will, so ist das seine private Sache. Aber daß er ganz Deutschland und Deutschlands Geschichte verächtlich machen will, das scheidet ihn aus dem Geisteskampf von heute aus. (Lebhafter Beifall.)

Dann vergißt dieser Herr, daß die sogenannten Horden der Völkerwanderungszeit die Gründer aller nationalen Staaten in Europa gewesen sind. Die Herren haben nur eines in der heutigen Zeit verwechselt, sie glauben noch immer, daß sie am Rednerpult des Reichstages stehen und verhehlen dieses Rednerpult heute leider nur zu oft mit der Kanzel. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Es ist bedauerlich, daß

auch die andere Konfession

glaubt, große Anstrengungen machen zu müssen, um uns die „Antichristlichkeit" und „Verworfenheit" täglich vorzudemonstrieren. Wenn ein protestantischer Schriftsteller in einem ziemlich dicken Buch erklärte, die alten germanischen Götter seien untergegangen, weil sie ein feiges Gesindel ohne Spur von Ehrgefühl gewesen seien, so glaube ich, daß er hier mehr getan hat, als jemals ein marxistischer Pamphlet fertig gebracht hat. Die alten germanischen Götter sind längst gestorben. Niemand denkt von uns, wie man uns zuschreibt, den sogenannten Wotanskult einzuführen. Aber diese germanischen Götter waren doch auch ein Teil des deutschen Charakters, sie waren in ihrer Auffassung, wie sie damals lebten, genau so ein Teil des deutschen Charakters, wie der „Faust" ein Teil des deutschen Charakters ist, oder wie andere Gestalten der deutschen Sage und Dichtung.

Darum, wenn man hier einen Angriff nach dieser Richtung auf den Charakter ansetzt, so beschimpft man hier bewußt den Charakterwert des Deutschen überhaupt. (Lebhaftes sehr richtig. Beifall u. Händeklatschen.)

Im übrigen hat die Nationalsozialistische Bewegung es immer abgelehnt, sich in einzelne Dogmenstreitigkeiten hineinzumischen und wenn hie und da aus dem Temperament eines einzelnen heraus es geschehen sein sollte, so glaube ich, daß wir die alte Linie ganz konsequent weiter halten wollen.

Wir streiten nicht um Dogmen und wir streiten uns nicht um Konfessionsbekenntnisse, sondern wir kämpfen um hohe deutsche Werte.

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir glauben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihren fundamentalen Grundsätzen so weit gestaltet ist, daß innerhalb dieser Weltanschauung eine ganze Anzahl religiöse Bekenntnisse Platz hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir haben Achtung vor jedem echten Religionsgefühl

und vor jeder echten religiösen Ueberzeugung und ihrer Vertretung. Wir wehren uns bloß dagegen, daß durch Maßnahmen der Vertretung einer Konfession etwa politische Geschäfte gemacht oder deutsche Werte beschimpft werden sollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir behaupten und hoffen, daß der nationalsozialistische Staat und unsere Bewegung auch den Abschluß des Mittelalters darstellt, daß nie und nimmermehr wegen Verschiedenheiten eines religiösen Bekenntnisses Deutsche sich die Köpfe einschlagen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Die Kontinuität des Staates und der Bewegung,

das ist das große Problem, das uns die nächsten zehn Jahre tagtäglich beschäftigen wird, und es ist ein Problem, das nicht etwa in diesem Jahre aufgetaucht ist, sondern Sie wissen alle, daß das Braune Haus einen sogenannten Senatorensaal beherbergt mit 61 Sitzen, die noch niemals gebraucht wurden, und es liegt am Führer, zu bestimmen, wann die Zeit gekommen ist, um nach all den Prüfungen menschlicher und sachlicher Art diesen deutschen Orden zu gründen und jene 61 Sitze zu besetzen. Die Parteitage unserer Bewegung sind schon heute deutsche kultische Darstellungen. Sie vollziehen sich von Jahr zu Jahr immer bewußter.

Die Vereidigung unserer SA. und SS., die Vereidigung unserer politischen Leiter sind alles dutzende

Beispiele von einem neuerwachenden Leben,

von einem neuen Versuch, den Menschen von der Wiege bis zum Grabe durch die Einbildungskraft der Gedanken und kultischen Formen zu betreuen und zu bestärken, denn der einzelne Mensch, mag er noch so groß und heroisch sein, kann nicht 70 Jahre seines Lebens jeden Augenblick ein Held sein. Es ist

das große Geheimnis unserer Zeit,

daß wir mit dieser Darstellung des Symbols viele viele Jahrhunderte übersprungen haben und ein Zeichen zum Leben erwecken konnten, das heute fünftausend Jahre alt ist. Dieses Zeichen hatte immer den gleichen Sinn, des aufsteigenden schöpferischen, tatkräftigen Lebens. Ueberall erschien es als ein Kampfsymbol, als ein schöpferisches Lebenssymbol. Und diesen Sinn hat es heute in seiner vollen Fülle wiedererhalten. Mag der eine beim Anblick dieses Symbols mehr an die früheren, der andere mehr an die politischen Kämpfe der 14 Jahre denken, —

immer mehr wird dieses Hakenkreuzsymbol umwittert vom Glauben vieler Millionen und Abermillionen, vom Kämpfen und Sterben schon vieler Hunderte, und von blutender Hingabe vieler Zehntausender Deutscher. Und dieses Symbol ist, glaube ich, die stärkste Darstellung unserer ganzen Weltanschauung.

Zwei Beispiele sind es, die in unseren Augen die ersten praktischen Ansätze größten Stils für den sozialistischen Gedanken sind. Das eine ist der deutsche Arbeitsdienst und das andere ist das heutige Winterhilfswerk.

Wir wissen, wie schlau die Menschen sind, daß manche großen Politiker und Wirtschaftler in den anderen demokratischen Staaten glauben, das, was sie in 40 Jahren gepredigt haben, müsse der Ausbund der Weisheit aller Welt sein, selbst wenn diese Völker sich unter diesen Lehren in den wildesten Zuckungen winden. Sie sind innerlich nicht bereit, einen neuen Gedanken hinzunehmen, und es wird noch Jahre und Jahre brauchen, ehe sie diesen Gedanken halbwegs begriffen und dann erst halbwegs in ihren Formen als für sich notwendig anerkannt haben. Es ist nicht so, daß wir etwa zum Mittelalter zurückgekehrt sind, wie sie behaupten, sondern vielmehr ist es so, daß wir ihnen Jahrzehnte vorausmarschieren. (Lebhafter Beifall.)

Die nationalsozialistische Weltanschauung des 20. Jahrhunderts, welche für dieses Jahrhundert ihr Daseinsrecht behauptet wird heute verlemt und bekämpft und

nach 10 Jahren wird sie bewundert werden.

(Lebhafter Beifall.) Wir sind mit unserem Suchen auf die Wurzeln dieses Daseins zurückgegangen, und nach einem alten, schönen, mystischen Worte: „Es sind die tiefsten Brunnen, welche die höchsten Wasser tragen", ist auch das Gesetz unseres Handelns gegangen. Wir sind 1918 auf den tiefsten Abgrund hinuntergestoßen worden und haben bei diesem Sturz die Wurzeln unseres Seins gefunden, und aus diesem einen Erlebnis gestaltet sich heute unser ganzes Leben, unser Staat, unsere ganze Bewegung, unsere Weltanschauung und das kulturelle Suchen.

Die Einheit dieses Lebens, nach dem vergangene Geschlechter umsonst gerungen haben, nachdem die größten Propheten einsam gestorben sind, dieses größte Erlebnis ist heute Wirklichkeit in 60 Millionen Herzen geworden, und die Einheit dieses Lebens, die Einheit dieser Weltanschauung von Volk und Staat ist heute auf dem Wege, sich zu verwirklichen. Und wenn wir alle in diesem Bewußtsein immer geläuterter kämpfen, dann wird kein Volk die deutsche Wiedergeburt verhindern können und dann wird das endlich gegründet sein, wonach die besten Deutschen der Jahrhunderte gestrebt haben: Ein germanisches heiliges Reich deutscher Nation! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die südslawische Denkschrift

Die südslawische Denkschrift geht nach einer ausführlichen geschichtlichen Einleitung zu der eigentlichen Frage der Verantwortung für den Marseiller Anschlag über. Die Frage der Verantwortlichkeit werde, so heißt es in der Denkschrift, durch drei Tatsachen geklärt:

1. Die Auswahl der Verbrechen sei auf ungarischem Boden unter Terroristen getroffen worden, die in besonderen Lagern lange und sorgfältig für die Aufspürung derartiger Handlungen vorbereitet worden seien.

2. Die Verschwörer hätten das ungarische Gebiet unbehindert mit ungarischen Pässen verlassen.

3. Der Marseiller Anschlag sei die Auswirkung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geleitet und unterstützt worden seien.

Der ungarischen Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie trotz wiederholter Beschwerden keine wirksamen Maßnahmen gegen die Terroristen in den Jahren 1930 bis 1934 getroffen habe. Nach dem Geständnis eines der Helfershelfer des Marseiller Mordes, Mijo Kraly, sei in Nagy Kanizsa unter 15 Terroristen aus Janka Puszta in Anwesenheit des Oberst Pertschewitsch eine Art Auslosung vorgenommen worden, um die drei Vollstrecker des Anschlages zu wählen. Die drei ausgewählten Verbrecher sind Mijo Kraly, Iwonimir Pospisil und Iwan Rajitsch. Diese drei Individuen hätten Nagy Kanisza mit ungarischen Pässen verlassen. Der Befehl zur Ausreise nach Frankreich mit ungarischen Pässen, die Eisenbahnfahrkarten und das notwendige Geld seien von dem in Budapest wohnenden Führer der Organisation abgesandt und von dem Terroristen Mijo Bzik überbracht worden.

Trotz der wiederholten Versprechungen der ungarischen Regierung, daß die Terroristen unter Aufsicht gestellt werden, hätten die Vorbereitungen des Anschlages und die Ausreise der Verbrecher ohne jede Schwierigkeit erfolgen können. Die Verantwortung der ungarischen Regierung wurde besonders verschärft durch die Tatsache, daß ihr die Anwesenheit des Attentäters Mijo Kraly gemeldet und seine Auslieferung verlangt wurde, die aber jene Verhaftung hartnäckig abgelehnt habe.

Die Denkschrift schließt mit folgender Erklärung: Wenn die südslawische Regierung geglaubt hat, den Völkerbundsrat mit den äußerst ernsten Problemen befassen zu müssen, so deshalb, weil sie glaubt, daß dieses Verbrechen [illegible] gebung eines verbrecherischen Anarchismus, wie er früher in der Geschichte vorgekommen ist, betrachtet werden kann. Das Marseiller Verbrechen ist die natürliche Auswirkung einer seit langem im Auslande organisierten Verschwörerbande gegen Südslawien. Die Behörden eines einzelnen Staates stehen einer derartigen terroristischen Organisation ohnmächtig gegenüber und ohne internationale Zusammenarbeit ist die Bekämpfung dieser besonders gefährlichen Form der internationalen Kriminalität unmöglich. Die ungarische Regierung, an die die südslawische Regierung sich so oft gewandt hatte, um ihre Mitwirkung zur Verhinderung dieser Umtriebe zu erlangen, hat keine wirksamen Maßnahmen treffen wollen. Ihrer Haltung ist es zuzuschreiben, daß die seit längerer Zeit gegen Südslawien gerichteten terroristischen Aktionen zu dem Marseiller Verbrechen führen konnten. Die ungarische Regierung hat damit eine schwere Verantwortung übernommen und die südslawische Regierung hält es für ihre vornehmste internationale Pflicht, diese Verantwortung vor dem höchsten Organ der Völkerbundsgemeinschaft zur Anzeige zu bringen.

Emigrantendebatte im Völkerbundsrat?

Die italienischen Blätter berichten aus Genf, daß man dort immer mehr von der Möglichkeit spreche, daß sich die Verhandlungen des Völkerbundsrates auf eine Prüfung des Gesamtproblemes des Emigrantentums ausdehnen werde. Aus Paris wird angekündigt, daß Frankreich mit dem Studium des Textes eines internationalen Abkommens zur Unterdrückung des Terrorismus beschäftigt sei, das in einer der nächsten Ratssitzungen dem Völkerbund vorgelegt werden soll, vielleicht aber auch schon im Verlauf der Aussprache über den ungarisch-südslawischen Konflikt.

Rektor und Dekane der Prager Deutschen Universität legen ihre Aemter nieder

Der akademische Senat der Prager Deutschen Universität hat folgende Erklärung abgegeben: Rektor und Dekane der Prager Deutschen Universität haben in der Sitzung des akademischen Senats vom 28. November die Erklärung abgegeben, daß sie ihr Amt niederlegen, um damit einen bedeutsamen Augenblick in der vielhundertjährigen Geschichte der deutschen Universität zu Prag zu kennzeichnen. Der akademische Senat spricht den zurückgetretenen Würdenträgern das vollste Vertrauen aus. Er gibt zugleich der sicheren Erwartung Ausdruck, daß diese feierliche Vertrauenskundgebung bei der gesamten Professoren- und Studentenschaft Widerhall finden und daß es den vereinten Bemühungen aller Universitätskreise gelingen werde, Rektor und Dekane zur Zurücknahme ihre Entschlusses zu bewegen. Rektor und Dekane danken für den Ausdruck des Vertrauens behielten sich eine endgültige Entscheidung vor und ersuchten ihre gesetzlichen Vertreter, vorläufig die Geschäfte der Prager Deutschen Universität weiterzuführen.

Insignien aus Eisen und Holz

hm. **Prag**, 28. November.

Der Raub der Insignien der alten deutschen Universität in Prag hat im gesamten deutschen Volkstum tiefe Empörung laut werden lassen. Am größten ist die Erbitterung naturgemäß bei den Sudetendeutschen. Die Studenten der Deutschen Universität in Prag beabsichtigen, um der Not und dem Ernst der Zeit Ausdruck zu verleihen, eine Rektorskette aus Eisen und ein Szepter aus Eichenholz anfertigen zu lassen, die das Datum des 26. November 1934 tragen. Die Mittel dafür wollen die Studenten allein aufbringen.

Im Prager Parlament brachte der deutsche christlich-soziale Abgeordnete Dr. Luschka als Sprecher der gesamten deutschen Opposition die Angelegenheit zur Sprache. Die Regierung habe wissen müssen, daß der Erlaß zur Uebergabe der Insignien ein erneuter Anlaß zu Störungen des Friedens im Lande werden müßte. Gerade jetzt sei dies der ungünstigste Zeitpunkt zur Inszenierung des Insignien-Streites gewesen. Gerade jetzt hätten sich die Deutschen lückenlos in Anerkennung geschichtlicher Tatsachen zum Staat bekannt. Sie hofften, für ihre Loyalität gerade auf kulturellem Gebiet Entgegenkommen zu finden und haben eine Enttäuschung erlitten. Im Universitätsgesetz von 1920 seien auch manche Bestimmungen zugunsten der Deutschen enthalten, die jedoch noch nicht durchgeführt worden seien. Der Abgeordnete schloß wörtlich: „Wir verlangen Sicherheit und behördlichen Schutz für die Deutsche Universität. Wir wollen die ganze Angelegenheit würdig behandeln. Es handelt sich für uns nicht um eine Prestigefrage, sondern um ein lebenswichtiges kulturelles Interesse des gesamten Sudetendeutschtums."

Protestkundgebungen der Berliner Studentenschaft vor der tschechoslowakischen Gesandtschaft

Die Studierenden der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg versammelten sich heute mittag im Lichthof ihrer Anstalt zu einer Protestkundgebung gegen die Prager Ausschreitungen. Aus allen Hörsälen und Seminaren strömten Studenten, Professoren und Hochschulbeamte in den riesigen Lichthof. Sprechchöre gaben unter dem stürmischen Beifall der Studierenden ihrer Empörung über die Prager Vorfälle Ausdruck. Mit großem Beifall wurde der Rektor der Technischen Hochschule, SA.-Oberführer Professor von Arnim, begrüßt, der die Studentenschaft zur Disziplin ermahnte und unter stürmischen Beifallskundgebungen verkündete, daß zum Protest gegen die Prager Vorfälle die Vorlesungen an diesem Tage ausfielen.

In mustergültiger Ordnung formierten sich darauf die Studenten, um durch den Tiergarten zur tschechischen Gesandtschaft zu ziehen. Als die Spitze vor dem Gewerkschaftsgebäude in der Rauchstraße eintraf, war der Zug auf mehrere tausend Studenten angewachsen, denen sich eine unübersehbare Menschenmenge angeschlossen hatte. Nationalsozialistische Kampflieder und Sprechchöre begleiteten den Marsch. Auf mitgeführten Transparenten sah man zahlreiche Inschriften und Kampfrufe, die der Empörung der Berliner Studentenschaft Ausdruck gaben. Ein Student nahm das Wort und geißelte unter stürmischen Pfuirufen die Prager Vorgänge, die das ganze Deutschtum angingen. Die deutsche Studentenschaft lehne es ab, so wie die tschechischen Studenten, mit Gewalt vorzugehen. Geordnet und diszipliniert marschiere sie wieder nach Hause. In das ganze deutsche Volk werde sie den Willen hineintragen, der sie hierher geführt habe. Es dürfe nicht einen Menschen mehr geben, der nicht wisse, in welchem Kampf das Deutschtum in Prag stehe. Nachdem mit entblößten Häuptern das alte deutsche Schutz- und Trutzlied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" gesungen worden war, marschierte der Zug in mustergültiger Ordnung ab. Während der Kundgebung waren im Erdgeschoß und im ersten Stock der tschechoslowakischen Gesandtschaft die eisernen Vorhänge herunter gelassen worden.

Schwäbische Chronik

Der 52 Jahre alte Valentin Senghaus von Kirchhausen, Oberamt Heilbronn, wurde von der Großen Strafkammer in Darmstadt zu Sicherheitsverwahrung verurteilt. Zur Zeit verbüßt er seine 15. Strafe.

Acht Arbeiter in die Tiefe gestürzt

Ein schwerer Bauunfall

Ludwigsburg, 28. November. Bei Aufstockungsarbeiten in der Paulinenstraße ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schwerer Bauunfall. Arbeiter waren auf einem Gerüst damit beschäftigt, eine mehrere Zentner schwere Fensterbank aus Kunstein einzusetzen, als plötzlich an dem Gerüst ein Riegel brach. Der schwere Stein stürzte in die Tiefe und riß das Gerüst mit den darauf befindlichen acht Arbeitern mit sich. Während die meisten mit leichten Prellungen oder unverletzt davonkamen, erlitten drei Arbeiter im Alter von 20, 22 und 28 Jahren, von denen zwei aus Oßweil und einer aus Neckargröningen stammen, ernstere Verletzungen, so daß sie ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußten. Einer der Verunglückten hat eine Gehirnerschütterung davongetragen, die beiden anderen haben Kopfwunden und andere Verletzungen erlitten. Nach den polizeilichen Ermittlungen war die Ursache des Unfalls vermutlich ein von außen nicht sichtbarer Materialfehler im Holz des Gerüstes, so daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommen dürfte.

Zwei Sträflinge ausgebrochen

und schon ein neuer Raubüberfall

Asperg, OA. Ludwigsburg, 28. November. Aus der Strafanstalt auf dem Hohenasperg sind Dienstag früh zwei Zuchthäusler ausgebrochen, nach denen bisher vergeblich gefahndet wird. Es handelt sich um einen 31jährigen Schuhmacher aus dem Bezirk Neu-Ulm, der wegen Raubes und Diebstahls eine Strafe zu verbüßen hatte, und um einen 40jährigen Bäcker aus dem Hohenzollerischen, der gleichfalls wegen Raubes verurteilt war. Die beiden waren in der Küche der Anstalt beschäftigt und wußten sich Dienstag früh gegen 6 Uhr nach Oeffnung des oberen Tores unbemerkt zu entfernen. Sie nahmen mit Hilfe einer Leiter und eines Seils ihren Weg von der Küche aus durch den Wallgraben.

Wie inzwischen das DNB. aus Kempten berichtet, haben die beiden Flüchtlinge am Dienstagabend dort in einem Kaffeegeschäft wieder einen Raubüberfall ausgeübt. Die Räuber gaben auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab und konnten in einem Auto, das sie ebenfalls gestohlen hatten, entfliehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw